Gut.

150 Jahre Sparkasse Vest.
Gut für Datteln.

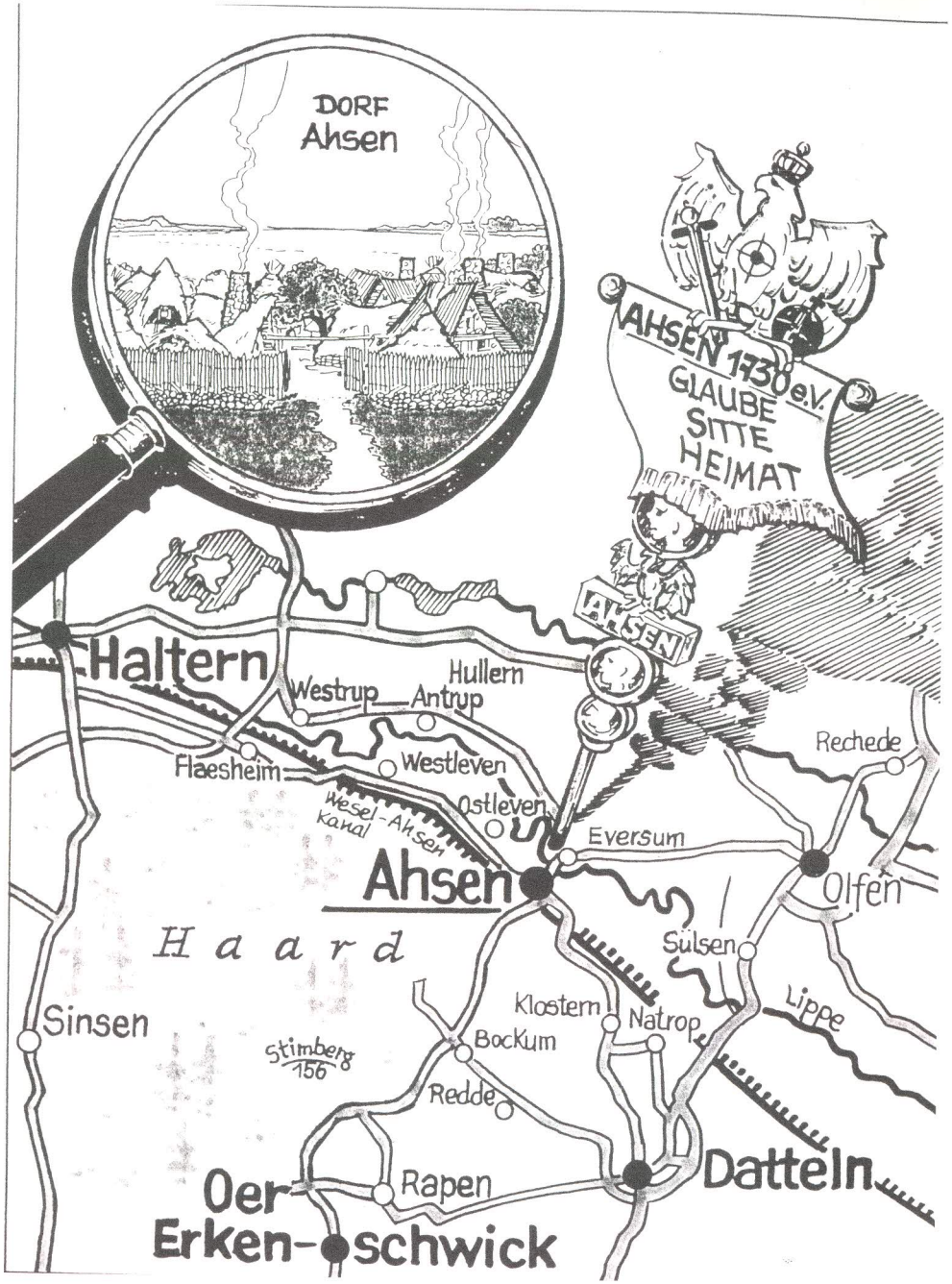
150 Sparkasse
Vest Recklinghausen

Bürgerschützengilde
Ahsen von 1730 e. V.

Jubiläumsschützenfest „275 Jahre“

14. – 16. Mai 2005

Festzelt Am Lippebogen



Zum Schützenfest 1997 wurde von H.-D. Wagener eine „besondere Schützenzeitschrift" erstellt. Aus dieser Zeitschrift werden an passender Stelle einige „Exponate" eingestreut.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte zum Jubiläum	3-9
Die Ahsener Schützenfahne	12
Von den alten Ahsener Lippeschiffern und Ihrer Heimat	14
Die Majestäten der Bürgerschützengilde Ahsen 1937-2003	23
Sportschützen Ahsen	28
Tanz– und Partyband Bugatti	34
Stargast Gaby Baginsky	35
Spielmannszug Lippeklang Ahsen	36
Erstellung des Festplatzes „Am Lippebogen"	39
Dorfschmuck zeichnet Ahsener Schützenfest aus	45
Von den Schiffen auf der Lippe	57
Frauen in der Schützengilde	59
Dorfplatz in Ahsen unter der Patenschaft der Bürgerschützen	60
Entstehung des Schützenarchivs	62
Die Ahsener Schützenkette	64
Rätselhafte und denkwürdige Kleinode einer Schützenkette	66
Kinderschützenpaare der Bürgerschützengilde Ahsen	74
Besondere Anordnungen zum Schützenfest 1907	79
150 Jahre Sparkasse Vest	81

275 Jahre

Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e.V.

und

150 Jahre

Sparkasse Vest Recklinghausen

Zwei Jubiläen die verbinden!

Die Bürgerschützengilde Ahsen gratuliert
der Sparkasse Vest Recklinghausen zu Ihrem Jubiläum
und dankt für die
Mithilfe bei der Erstellung der Festzeitschrift.

Ich freue mich als Bürgermeister der Stadt Datteln, dass durch die Verbundenheit zur Brauchtumspflege die Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e.V. ein faszinierendes Schützenfest 2005 im Jahr des 275-jährigen Bestehens ausrichtet.

Ich freue mich, Sie bei unserem traditionsreichen Schützenfest in Ahsen begrüßen zu dürfen. Schützenfest und Bürgerschützengilde sind seit 275 Jahren fest in Ahsen verankert, und das heutige Fest steht bei vielen rot im Kalender. Unser Schützenfest in Ahsen ist beliebt bei Jung und Alt, bei Gästen von nah und fern, und so haben sich auch in diesem Jahr wieder viele Anhänger des Schützenwesens im Festzelt versammelt.

Sie alle warten schon auf das Vogelschießen. Sie alle sind schon sehr gespannt darauf, wer ins Schwarze treffen wird, wer sich als Schützenkönig erweisen wird. Keine Frage, der Wettbewerb um die Würde des Schützenkönigs ist ein Höhepunkt des Festes.

So spannend das Wettschießen auch ist - dahinter steht noch ganz etwas anderes. Denn Schützen geht es um die Pflege alten Brauchtums. Die Schützenvereine führen Traditionen fort, die schon vor Jahrhunderten für unsere Region prägend waren. Sie knüpfen an Bräuche an, die sich im Mittelalter herausbildeten - zu einem Zeitpunkt, als in den Schützengilden neben Wehrübungen auch Spiele und Wettkämpfe, also gesellige Unternehmungen, in den Mittelpunkt rückten.

Die damaligen Schützenfeste griffen bereits bestehende Bräuche auf, die dann zu festen Bestandteilen der Schützentradition wurden. Deshalb sind das Vogelschießen oder die Kür eines Schützenkönigs für uns Heutige untrennbar mit dem Schützenwesen verbunden. Wer weiß schon noch, dass es das Schießen auf einen Vogel bereits in der Antike gab oder dass Schießspiele im Mittelalter auch außerhalb der Schützengilden weit verbreitet waren. Gehalten haben sich diese Bräuche nur in den Schützenvereinen, die ebenfalls die Jahrhunderte überdauerten.

Wichtig und wertvoll ist mir dabei, dass vor allem auch viele junge Menschen diese Bräuche bewahren.

Den scheidenden Majestäten Peter I. (Schwab) und Doris I. (Schmülling) danke ich für ihre gute Regentschaft.

Anschließend wünsche ich viel Freude beim Besuch des Schützenfestes in Ahsen. Mit einem doppelten Gruß - Horrido und Glückauf - nochmals alles Gute!

Ihr

Wolfgang Werner - Bürgermeister der Stadt Datteln -

Grußwort Dr. Stemplewski

Liebe Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Ahsen,
liebe Bürgerschützengilde,

die Schirmherrschaft für ein großes Jubiläum in Ahsen, dem Ort zwischen Lippe und Kanal, ist für uns als in dieser Region beheimatetes Wasserwirtschaftsunternehmen eine ehrenvolle Aufgabe. Diese Funktion speziell in diesem Jahr zu übernehmen, ist für mich als Vorstandsvorsitzender des Lippeverbandes eine besondere Freude.
Nicht nur, weil die Bürgerschützengilde Ahsen ihr 275-jähriges Bestehen als eine wichtige Säule des Schützenfestes und darüber hinaus als ein verbindendes Element der Gesellschaft feiert. Vielmehr fällt dieses große Jubiläum der Bürgerschützengilde auch in das Jahr, in dem unsere umfangreichen Maßnahmen zum Hochwasserschutz in Ahsen fertig gestellt wurden.

Viele von Ihnen mussten in der Vergangenheit die leidvolle Erfahrung machen, dass die idyllische Lage Ahsens in der Lippeaue mit dem Risiko von Überschwemmungen verbunden ist. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Maßnahmen zur Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes des Lippeverbandes im Frühjahr diesen Jahres können die Bürgerinnen und Bürgern Ahsens beruhigt in die Zukunft schauen. Nach Aus- und Umbau des Hochwasserpumpwerks und der Verlegung des Mahlenburger Mühlengrabens vervollständigt der 850 Meter lange Lippedeich den Hochwasserschutz. Damit sind wichtige Vorkehrungen zum Schutz vor einem Hochwasser getroffen, die Bürgerinnen und Bürgern Ahsens können die Idylle an der Lippe also sicher und unbeschwert genießen.

Fröhliche Schützenfesttage und einen spannenden Wettbewerb um die Würde des Schützenkönigs wünsche ich allen Bürgerinnen und Bürgern Ahsens, den Gästen von nah und fern, den Schützen und insbesondere der traditionsreichen Bürgerschützengilde Ahsen!

Ihr

Dr. Jochen Stemplewski
Vorstandsvorsitzender des Lippeverbandes

Bürger für Bürger

Liebe Schützenfreunde,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Die Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e.V. feiert vom 14. bis 16. Mai ihr traditionelles Schützenfest und hat hierzu Freunde aus Nah und Fern eingeladen um mit ihr zu feiern.

Voller Stolz können sie auf 275 Jahre zurückblicken in denen sie ihr Vereins"ziel", den Schutz der Bürger, die Pflege des Brauchtums und des Heimatgedankens zielstrebig und erfolgreich verwirklichen konnten.

Dies ist insbesondere gelungen, weil eine enge Einbindung aller Bürger in das Vereinsleben erfolgte, was besonders bei den Schützenfesten durch die unzähligen Schmuckgemeinschaften zum Ausdruck kommt.

Im Namen aller Dattelner Schützen wünsche ich dem Verein, der derzeitigen Majestät und Vorsitzenden Peter Schwab ein erfolgreiches und harmonisches Schützenfest und alles Gute für die Zukunft.

Gut Schuß und Horrido !

Klemens Trübsand

Vorsitzender des Stadtschützenbundes

Das amtierende Königspaar
Peter I. und Doris I.
Schwab / Schmülling

Grusswort des Ehrenvorsitzenden

Liebe Schützenbrüder und
Schützenschwestern,

in diesem Jahr 2005 ist es uns vergönnt vom 14. – 16.05. das 275-jährige Bestehen als Jubiläumsfest zu feiern.
Zu diesem Fest sind alle Nachbargilden sowie Bürger von nah und fern recht herzlich eingeladen.
Leider ist es manchen nicht mehr vergönnt durch Krankheit oder Tod an diesem Fest teilzunehmen. Wir werden Ihrer im Festrahmen gedenken.
Danken möchte ich auch unseren Vorvätern, die bis in den heutigen Tag den Schützengeist in uns gelegt haben. Dieses ist für uns aber gleich die Verpflichtung den Schützengeist unseren Nachkommen zu vermitteln.
Dieses Fest soll allen Teilnehmern ein frohes Erlebnis für die Zukunft bleiben.

Gut Schuß

Heinz Bohle
Ehrenvorsitzender

Grußwort des 2. Vorsitzenden

Liebe Schützenschwestern und Schützenbrüder, liebe Ahsener und Gäste aus Nah und Fern,

275 Jahre Schützenbrauchtum in Ahsen – sicherlich ein würdiger Anlass um Allen ein herzliches Willkommen zu unserem Jubiläumsschützenfest zu sagen und gemeinsam zünftig zu feiern.

Gleichzeitig bietet sich ein Jubiläum an, um einen Augenblick inne zu halten und die Vergangenheit aus Sicht unserer Gilde Revue passieren zu lassen.

Dies haben die Macher dieser Festzeitschrift – wie ich meine – in hervorragender Weise getan. Hierfür meinen herzlichen Dank!

Aber nicht nur den vielen Schützen gilt es zu danken, die durch ihren Einsatz dazu beigetragen haben, dass dieses Fest gefeiert werden kann, sondern vor allem den 18 Ahsener Schmückgemeinschaften, die unser Lippedorf wieder in ein grün-weißes „Schmuckkästchen“ verwandeln werden.

Ich freue mich mit dem scheidenden Königspaar Peter I. (Schwab) und Doris I. (Schmülling), das unsere Gilde in glänzender Weise repräsentiert hat, auf drei heitere Festtage und hoffe, dass die Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e. V. zusammen mit ihren befreundeten Nachbargilden noch viele Jubiläen feiern wird.

Gut Schuss

Heinz Beckmann
2. Vorsitzender

Geschäftsführender Vorstand

Der Geschäftsführende Vorstand v.l.n.r.
2. Vorsitzender Heinz Beckmann, Vorsitzender und König Peter Schwab,
Kassierer Markus Wesselbaum, Geschäftsführer Tim Nowak

Die Ahsener Schützenfahne

Die Ahsener Schützenfahne stammt aus dem Jahr 1957. Sie zeigt auf der einen Seite die Ahsener Dorfkirche auf grünem Grund. Auf der anderen Seite der Fahne ist der Schützenspruch „Für Glaube , Sitte, Heimat“ aufgestickt.

Fahnenoffiziere mit der Schützenfahne

v.l.n.r.
Jörg Bohle, Martina Droste, Willibert Beckmann, Norbert Schneider

Wie viele Schützenfahnen im Laufe der Vereinsgeschichte angeschafft wurden, ist heute nicht mehr feststellbar. Wann die noch erhaltene ältere Schützenfahne angeschafft wurde, ist nicht überliefert.
Die Fahne trägt als Symbol einen goldenen Anker auf rotem Tuch. Hierdurch wird die Verbundenheit des Lippedorfes mit der Lippeschifffahrt verdeutlicht.
Die Fahne wird heute im Dattelner Heimatmuseum aufbewahrt.

Fahnenoffiziere mit der alten Schützenfahne (links) und der aktuellen Schützenfahne

v.l.n.r.
Jörg Bohle, Martina Droste, Willibert Beckmann, Norbert Schneider

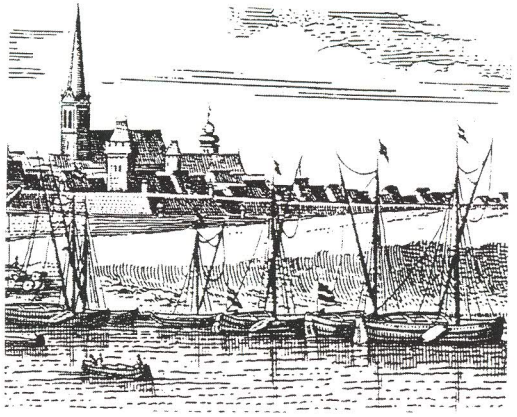
Vorstand der BSG Ahsen von 1730 e. V.

Der Vorstand v.l.n.r.
Beisitzer Marc Schmülling, 2. Vorsitzender Heinz Beckmann, Beisitzerin Jutta Weber, Vorsitzender und König Peter Schwab, Prinzgemahl Heinz Schmülling, Beisitzer Wolfgang Mattner, Beisitzer Günter Gorzny, Vertreter Sportschützen Josef Kalfhaus, Schartzmeister Markus Wesselbaum, Beisitzer Heinz Dortmann, Geschäftsführer Tim Nowak

Von den alten Ahsener Lippeschiffern und Ihrer Heimat

(Bericht von Hubert Eggenstein von 1942)

Die Lippe war in vergangenen Jahrhunderten ein wichtiger Schiffahrtsweg. Die Salzwerke zu Unna und Werl, die Erzgruben des Sauerlandes, der Holzreichtum der anliegenden Länder, die Kohle aus dem blühenden Dortmunder und Hörder Bergbau, die Kalksteine aus der Gegend um Dolberg gaben Veranlassung, die Lippe als Wasserstraße zu benutzen. Im Jahre 1526 passierten 225 Schiffe die Stadt Dorsten, um dort Abgaben zu entrichten. Die vielen Zollerhebungen infolge der Kleinstaaterei wirkten störend und hindernd. Von Hamm bis Wesel wurde siebenmal Zoll erhoben, so vom Fürstbistum Münster an der Rauschenburg und von Kurköln am Haus Vogelsang bei Ahsen. Als im vergangenen Jahrhundert die Franzosenherrschaft in unserer Gegend ein Ende nahm, setzten sich die Minister vom Stein und der westfälische Oberpräsident von Vinke für die Hebung des Schiffsverkehrs auf der Lippe ein, die nun ganz ein preußischer Fluss geworden war. Drei Schifffahrtsunternehmen erhielten das Recht, Güter Stromauf- und abwärts zu versenden. Eine dieser Gesellschaften hatte ihren Sitz im Haus Vogelsang . Nach der in der Tourliste festgesetzten Ordnung hatten die Schiffe die Pflicht, an den Ausladeplätze, zu denen auch Ahsen gehörte, zu halten. 1816 sorgte eine ministerielle Strom - und Uferordnung namentlich für die Verbesserung der Leinpfade. 1819 wurden Wasserbauinspektoren als Aufsichtsbeamte eingesetzt und vom König 660.000 RM für die Hebung der Lippeschifffahrt bewilligt.



In den nächstfolgenden Jahren wurden Schleusen gebaut, so die Schleuse bei Vogelsang, „Schlacht“ oder „Rolle“ genannt, so das 1829 das erste Schiff in durchgehender Fahrt von Lippstadt nach Wesel gelangen konnte. Der Schifffahrt verdankte das Lippegebiet die Entwicklung seiner Industrie. Ahsener Lippeschiffer brachten z.B. der Luisenhütte in Lünen englisches Roheisen und der Westfalenhütte in Recklinghausen die in der Lippstädter Gegend gewonnenen Rasenerze. Auch die Westfälische - Union Werke wurden mit Rücksicht auf die wichtige Lippe gerade in Hamm gegründet. Der Verkehr steigerte sich; 1850 fuhren über 100 Schiffe auf der Lippe. Aber allmählich trat ein Rückgang ein. Lähmend wirkte die unkluge Flusszollpolitik. Die Hauptursache liegt jedoch darin, dass die kleinen Lippeschiffe den Wettbewerb mit der Eisenbahn nicht aushalten konnten.

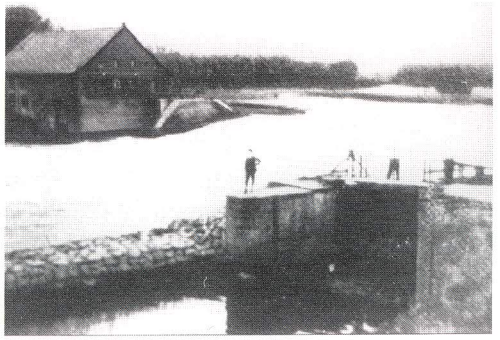
Die Köln - Mindener Eisenbahn, die 1847 eröffnet wurde, trug am Niedergang der Lippeschifffahrt die Hauptschuld, so erklären alte Lippeschiffer in Ahsen heute wehmütig. Kohle wurde schon seit 1864 nicht mehr verfrachtet. Die Leinpfade verfielen, die Lippe versandete mehr und mehr.

Der Niedergang der Lippeschifffahrt berührte besonders die Bewohner des Lippedörfchens Ahsen hart; denn viele verloren ihren Beruf, andere einen einträglichen Nebenverdienst.
Von den letzten Lippeschiffern leben heute noch drei in Ahsen: Bernhard Hölter, August Schneider und Johann Althoff. Mit Begeisterung berichten Sie gerne von ihren Fahrten, auf denen die Lippe ihnen so vertraut wurde. Was mir diese alten „Schieper“ erzählt haben, will ich in nachfolgendem niederlegen, damit es der Nachwelt erhalten bleibe.

Der älteste der Lippeschiffer ist Bernhard Hölter. Nach der Schulentlassung kam er als Schiffsjunge auf ein Schiff, das der Schermbecker Gesellschaft Prinz u. Sohn gehörte und stieg zum Schiffsführer empor. 1883 kaufte er ein Schiff von 70 Tonnen. Es war der Stolz der Ahsener, Schiffseigentümer zu sein. 1898 lenkte er zum letzten Male sein Schiff auf der Lippe, um dann den Dortmund – Ems – Kanal zu befahren. Er beförderte auf der Lippe Ziegelsteine, Dachziegel, Schleifholz (Rottannenholz) für die Papierfabriken von Klapp und Haarmann bei Bork und der Gebr. Wessels bei Vogelsang, Eichenholz für den Schiffsbau, Krummholz genannt, Grubenholz und Kalksteine. Von der Papiermühle bei Vogelsang ist heute nichts mehr zu finden. Sie wurde durch Wasserturbinen getrieben, die nur bei niedrigem Wasserstand in Tätigkeit treten konnten. Rottannenholz wurde hier für die Papiererzeugung zu „Schleifstoff“ vorgearbeitet, also nicht Papier als Fertigware hergestellt.

Es mussten auf der ganzen Lippefahrstraße 11 Schleusen durchfahren werden:

1. Die Schleuse Vogelsang,
2. Dahl bei Bork,
3. Horst bei Waltrop,
4. Beckinghausen bei Oberaden,
5. Werne,
6. Stockum bei Hamm,
7. Die Doppelschleuse Hamm mit 3 Toren und Schützen,
8. Die Schleuse Heeßen,
9. Uentrop,
10. Kessel bei Lipporg,
11. Benninghausen.



Schleuse Vogelsang

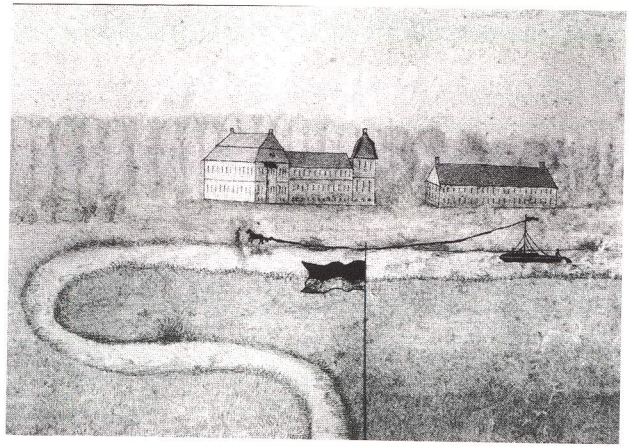
Die Fahrt endete bei Lippstadt. Früher fuhren kleine Schiffe noch 10 Km über

Lippstadt hinaus bis Rebbecke. Nach dem Verfall der 12. Schleuse war das nicht mehr möglich. Die ganze Fahrstrecke betrug 182 Km. Eine Fahrt von Lippstadt nach Wesel dauerte 5 Tage.

Zu Tal bildete die Strömung eine natürliche Triebkraft. Die Geschwindigkeit betrug, unterstützt durch die Zugkraft von Pferden, etwa 5 Km in der Stunde. Die Pferde, gelenkt von dem Pferdeknecht, benutzten den Leinpfad, der von Wesel bis Lippramsdorf auf dem linken, von da bis Haltern auf dem rechten, von Haltern bis zur Rauschenburg auf dem linken, von hier bis Heeßen auf dem rechten und nun bis Lippstadt auf dem linken Lippeufer angelegt war. Bei Heeßen, Lippramsdorf und an der Rauschenburg gab es große Fähren, auch war bei Ahsen eine größere Fähre. Als Fährmann war hier Hermann Wiegmann tätig.

Bild einer alten Lippefähre

Das Befahren der Lippe erforderte mancherlei fahrtechnische Kenntnisse und Fähigkeiten. Gefürchtet war das Festfahren auf Sand, das bei unzureichender Kenntnis der Fahrrinne leicht möglich war. An besonders gefährlichen Stellen wurde einem Lotsen die Lenkung des Schiffes übertragen. Große Vorsicht verlangte auch das Überwinden der Stromschnellen mit ihrer stärkeren Strömung, z.B. der Bapensteine bei Herverst und einer Stelle zwischen Dorsten und Gahlen. Bei einer Fahrt zu Berg musste an diesen Stellen „gescherrt" werden. Es wurde eine Rolle hergestellt, in dem ein Seil voraus am Ufer befestigt, um eine Rolle am Bug des Schiffes gelegt und am freien Ende des Seiles das Pferdegespann eingehängt wurde. Dadurch wurde die Zugleistung der Pferde verdoppelt. Mitunter musste



Lippe bei Schloss Vogelsang / Ahsen

auch „doppelt gescherrt" werden.

Starker Gegenwind wirkte namentlich bei Leergang sehr hemmend und wurde, wenn vermehrte Pferdekraft nicht ausreichte, durch Scheren überwunden.
Kleinere Schiffe bis zu 70 Tonnen waren mit 4 Mann, größere, 140 – 170 Tonnen, mit 6 Mann besetzt. Das größte Schiff ist ein 330 Tonner gewesen, das 93000 Ziegelsteine fasste. Als Vorspann verlangte es 23 Pferde. Bei der ersten Fahrt ist es bei Krudenburg durchgebrochen und gesunken. Nachdem es ausgeladen und gehoben war, wurde es in einer Dorstener Schiffswerft repariert.
Das ist Anfang der 60 ziger Jahre geschehen.

In sehr trockenen Sommern lag die Schifffahrt lahm.

Jedes Schiff trug eine Flagge aus rotem Tuch mit dem Namen des Schiffseigentümers.
Bei Ahsen wurde an der Bleiche und im Schultengrund geankert. Ausladestellen für Ahsen waren die Bleiche und für Klostern am Wulfenhof.

Der Schiffsführer hieß Schieperbas, seine Gehilfen waren die Schiffsknechte.

Die Verpflegung wurde, so weit dieses möglich war, von Hause mitgenommen. Die Arbeit auf dem Wasser verlangte „Vorbeugungsmaßnahmen" namentlich gegen Erkältungen. Darum wurde auch gern Schnaps als Medizin eingenommen. Es gab unterwegs an der Lippe manche „stille Kneipe". Peitschenknallen zeigte dem Wirt im „Nebenberuf" das Nahen eines Lippeschiffes an, der sich dann zur Stärkung der Schiffer an das Ufer begab. Auch brachte er Brot für die Pferde mit.

Beim Aufbruch frühmorgens knallte der Pferdeknecht dreimal mit der Peitsche; dann hielt jeder eine kurze Morgenandacht, und los ging die Fahrt. An den Stellen, an denen ein Kamerad ertrunken war, entbot der Pferdeknecht durch dreimaliges Peitschenknallen den Totengruß. Die Schiffsbesatzung entblößte das Haupt und gedachte des Toten. Die Ahsener Schiffer waren gute Schwimmer. Nur einer von ihnen fiel, soweit bekannt, der mancherorts tückischen Lippe zum Opfer.
Anderseits haben die Ahsener viele aus der Lippe gerettet oder, wenn sie zu spät kamen, die Leichen geborgen. August Schneider holte 36 Leichen aus dem Wasser und brachte ein Mädchen aus Lünen lebendig ans Land.

In strengen Wintern fror die Lippe zu. Dann hörte die Schifffahrt auf. Ein Mann musste ständig auf dem Schiff bleiben. Die stille Zeit wurde zum Ausbessern der Fahrzeuge benutzt. Nachdem die Ahsener ihr Schiff an der Bleiche angelegt hatten, wurde es auf langen Bäumen mit Seilen aus dem Wasser gewunden. Schiffszimmerleute von den Werften in Dorsten führten die Instandsetzungsarbeiten aus. Die Werftleute bedurften bei der Arbeit manchen Glases Schnaps, weshalb sie hier Schnapshusaren genannt wurden. Es waren herbe und lustige

Gesellen.

Bei plötzlich auf der Fahrt entstehenden Schäden wussten sich die Schiffer selbst zu helfen. Bei Lippstadt an der alten Artilleriekaserne sei, so erzählten die alten Schiffer, bei niedrigem Wasserstand das Schiff auf einen Pfahl gelaufen; dieser habe sich durch den Schiffsboden gedrückt, und bald habe das Wasser 1 Meter tief im Schiff gestanden. Da habe man schleunigst eine Seite Speck gekauft, diese auf das Loch gelegt, ein hartes Brett darauf und mit Dümpeln festgedrückt. So sei der Schaden behoben worden. Noch drei Monate sei man mit dem Schiff gefahren bis zur endgültigen Wiederherstellung.

Am Gehfürchtesten war die Fahrt über den Hammer Kolk, wo manches Schiff bei unkundiger Führung kenterte.

Das Ein- und Ausladen der Schiffe besorgten die Schiffer selbst, nötigenfalls wurden Hilfskräfte genommen.
Der Schiffsführer verdiente am Tage 2,50 Mark, der Schiffsknecht etwa 2,20 Mark. Im Rechnungsbuch wurden Einnahmen und Ausgaben für jede Fahrt verzeichnet. Ein solches, das am 15.2.1867 begonnen wurde, berichtet über die Fahrten des Schiffers Joseph Beckmann. Es finden sich Angaben über Zollabkommen in Hamm und Dorsten, Kettengeld in Ahsen und an der Rauschenburg, Taugeld in Ostendorf. Das Kettengeld – die Lippe wurde durch eine Kette gesperrt, die nach Zahlung des Kettengeldes auf den Grund des Flusses gesenkt wurde – betrug in Ahsen 3, an der Rauschenburg 7 Silbergroschen. Die Zölle waren recht hoch; man findet Angaben für Hamm: 3 Thaler, 15 Silbergroschen 7 Pfg., für Dorsten 5 Thaler, 7 Silbergroschen 9 Pfg.

Bei der Durchfahrt durch die Schleusen bedurfte man der Hilfe der Schleusenknechte, besonders wenn die Schützen gezogen wurden mussten, um Nachwasser zu erhalten. Es herrschte gute Kameradschaft; die Schiffer waren auch nicht „knickerig". An Pferdelohn wurden z. B. am 17.3.1867 für die Fahrt von Dorsten nach Ahsen 11 Th. 5 S. gezahlt. Die Pferdehalter wohnten in der Nähe der Lippe und stellten ihre Pferde für die ihnen zugewiesene Strecke. Hierorts hielten Bomholt, Beckmann und Breuckmann Leinpferde. Der Pferdeknecht erhielt sein Abspanngeld. Im Bedarfsfalle halfen auch Bauern durch Gestellen von Gespannen aus.

Nicht unerwähnt soll das Porzellanschiff bleiben, das von der Mosel kam und Lorelen hieß. Es erschien jedes Jahr und brachte Haushaltungsgegenstände vor allem aus Porzellan. Der Besitzer brachte seine Waren in Ahsen und Umgebung durch Hausieren an den Mann. Den Rest übernahm Christoph Wiegemann aus Ahsen.

Bei niedrigem Wasserstand übten die Lippeschiffer die Holzflößerei aus. Die Flöße, die oberhalb Hamm gebaut wurden, maßen 25x5 m, von Hamm abwärts, weil hier größere Schleusen vorhanden waren, 35x7 m. Das Floß wurde mit

Stangen und dem Steuer, „Lapp" oder auch „Striel" genannt, gelenkt. Es kam vor allem darauf an, die zahlreichen Kurven herauszudrücken, sonst saß man fest. Das Flößen dauerte von Lippstadt nach Wesel etwa 8 Tage bei einer täglichen Fahrzeit von morgens bis abends 8 Uhr. Von Wesel gingen die Schiffer, als die Eisenbahn noch nicht fuhr, zu Fuß zurück, gar nach Lippstadt.

Schiffsbesitzer waren in Ahsen Wilhelm Schneider (Welbhoff) und seine Söhne Johann und Heinrich, die drei Schiffe besaßen, die Schiffe hießen Germania (30 t), Luna und Johanna (70 t oder 22000 Ziegelsteine). Breuckmann besaß zwei Schiffe, das letzte wurde in Leven versenkt. Beckmann gehörte ein Schiff. Bekannte Schiffer waren Begiebing, Fehrmann, Hölscher, Feldhaus, Böcker, Ernst Killaken, Asbeck, Wulfrath und Stucke. Doch fast jeder Ahsener Bürger fuhr als Schiffs- oder Floßknecht jährlich manche Tour auf der Lippe. Einige Schiffer erwarben auch von der Regierung in Köln das Rheinschifferpatent, das sie zur Führung eines Segelschiffes auf dem Rhein von Mainz bis Rotterdam ermächtigte. So der Schiffer Heinrich Begiebing laut mir vorliegendem Patent vom 16.04.1877.

Zur Beseitigung der Versandungsgefahr stellte die Lippeverwaltung mehrere Bagger ein. Ein alter Baggermeister ist August Schneider.

Vom Unternehmungsgeist der Ahsener zeugt der Bau von Ziegeleien im Schultengrund und Im Winkel 1895. Infolge Unzuverlässigkeit des Ziegelmeisters konnten sie sich nur etwa 5 Jahre halten.
An größeren Aufträgen wurden ausgeführt: Das Fahren des gefällten Holzes aus der Gerne nach der Lippe in Leven, das Verladen auf das Schiff und die Fahrt nach Haltern. Heinrich Schneider fuhr das gefällte Holz aus Eversum, wo ausgedehnte, 50 Jahre alte Bestände geschlagen worden waren. Hölter holte sämtliche Steine für den Bau der Hullerner Kirche von der Ziegelei an der Rauschenburg. Andere beförderten die Steine von der Ridderschen Ziegelei bei Wesel nach dem Brückenbau an der Rauschenburg 1874. Auch brachte der Bau des alten Amtshauses in Datteln den Ahsenern Schiffern lohnende Aufträge.
An Sonntagen wurden gern die Schiffe Vereinen zu Ausflügen zur Verfügung gestellt. Überhaupt ging es Sonntags „an Land" lustig zu. An einem Sonntag in den siebziger Jahren lagen auf der Lippe bei Ahsen 45 Schiffe und etwa 70 Flöße. Abends war Tanz in den kleinen, überfüllten Wirtschaften. Dabei ging es heiter zu: es wurde getrunken und „sich dabei manchmal gehauen, aber feste".

Überhaupt nahm die Ahsener Bevölkerung an der Schiffahrt auf ihrer Lippe regen Anteil. Knallte von weitem die Peitsche, so liefen alle, voran die Jungen und Mädel, um die Schiffsmannschaft zu begrüßen.

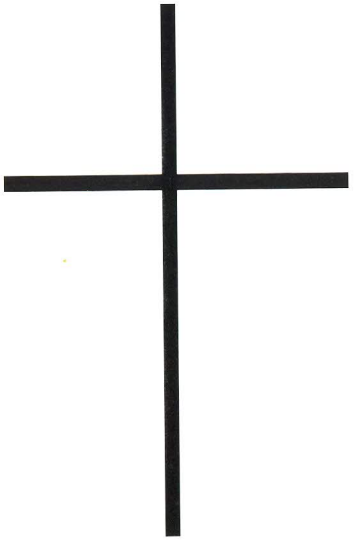
Jetzt ist es still auf der Lippe geworden; denn seit der Jahrhundertwende gibt es keine Lippeschiffe mehr. An der anderen, westlichen Seite von Ahsen, zieht der Lippeseitenkanal durch das Land und übernimmt die Aufgaben, die die Lippe jahrhundertelang im Dienste der deutschen Binnenschifffahrt erfüllt hat.

Nachruf

Am 01. Februar 2005 verstarb unser General Willi Rehr im Alter von 67 Jahren.

Mit General Willi Rehr haben wir einen Schützenkameraden verloren, der seit 1957 das Schützenwesen in Ahsen maßgeblich aufgebaut und mitgeprägt hat.
Während seiner 36 jährigen Vorstandstätigkeit bekleidete er mehrere hochrangige Posten, die er steht's mit vollem Engagement und Liebe zum Schützenwesen ausübte. Nachdem er seit 1969 als Major das Schützenbataillon führte, wurde er, vor nunmehr 20 Jahren, 1985 zum General der Bürgerschützengilde ernannt. Zuvor gehörte er, während der Regentschaft von Erwin I. Meer und seiner Ehefrau und Königin Hannelore I.; als Prinzgemahl dem Thron in der Zeit von 1982 – 1985 an.

Willi Rehr stellte in den vergangenen Jahren stets einen Aktivposten der Gilde dar. Ob bei der Errichtung des neuen Festplatzes am Lippeboden, dem Aufbau und der Pflege des Dorfarchives oder der Neugestaltung des Dorfplatzes, unser General Willi Rehr war stets präsent. Als ranghöchster Offizier schaffte er es, sowohl das gesellige Beisammensein, als auch unseren Leitgedanken „Glaube, Sitte, Heimat" zu vereinen und dieses Schützenbewusstsein in der Gilde zu verwurzeln.



Die Bürgerschützengilde
Ahsen von 1730 e. V.
gedenkt
allen Verstorbenen

Die Offiziersrunde

v.l.n.r. Norbert Schneider, Detlef Meer, Tim Nowak, Marc Schmülling, Manfred Bellendorf, Markus Wesselbaum, Jürgen Bohle, Heinz Dortmann, Bernhard Möllmann, Josef Kalfhaus, Wolfgang Mattner, Roberto Normann, Heinz Schmülling, Peter I. Schwab, Willibert Beckmann, Jörg Bohle, Heinz Weiser, Heinz Beckmann, Jutta Weber, Tina Droste, Heinz Schneider, Thomas Langkamp, Karl-Heinz Prenger, Bernhard Schneider

Majestäten der Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e.V.

für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg

1937 –1952
Bernhard I. und Maria I.
Wilhelmann/ Schäfer

1952 – 1955
Heinrich I. und Antonia I.
Dortmann/ Heinkolt

1955 – 1958
Wilhelm I. und Maria II.
Wessel/ Schneider

1958 – 1961
Bernhard II. und Juliane I.
Middelmann/ Pottink

1961 – 1964
Heinrich II. und Eugenie I.
Heinkolt/ Heinrichsbauer

1964 – 1967
Alois I. und Josefa I.
Rosenbaum/ Merhofe

1967 – 1970
Karl-Heinz I. und Roswitha I.
Pätsch/ Modroczinski

1970 – 1973
Alois I. und Josefa I. *(Kaiserpaar)*
Rosenbaum/ Merhofe

1973 – 1975
Heinrich III. und Gretlis I.
Rotterdam/ Fell

1975 – 1977
Josef I. und Hedwig I.
Wilming/ Hans

1977 – 1980
Erich I. und Anneliese I.
Reddemann/ Hans

1980 – 1982
Heinz I. und Romy I.
Bohle/ Schulz

1982 – 1985
Erwin I. und Hannelore I.
Meer/ Rehr

1985 – 1988
Hugo I. und Bärbel I.
Weber/ Grewe

1988 – 1991
Heinz-Günther I. und
Romy I. *(Kaiserin)*
Langkamp/ Schulz

1991 – 1994
Wilhelm II. und Anneliese I. *(Kaiserin)*
Wenner/ Hans

1994 – 1997
Jürgen I. und Elisabeth I.
Bohle/ Schaemann

1997 – 2000
Josef II. und Bärbel II.
Kalfhaus/ Breuckmann

2000 – 2003
Alfons I. und Inge I.
Schaemann/ Langkamp

2003 – 2005
Peter I. und Doris I.
Schwab / Schmülling

Sportschützen Ahsen 1981 e.V.

Erwin Meer war es, welcher die Idee hatte, zum Saalanbau in der Gaststätte „Ritterkrug“ gleich einen Schießstand mit zu integrieren. Nach der Fertigstellung wurde der Schießstand dann aber erstmal nicht genutzt, bis am 24. Juli 1981 folgender Personenkreis die *„Sportschützenabteilung Bürgerschützengilde Ahsen e.V.“* gründete:

Ulrich Althaus, Heinrich Bruns, Schriftführer Heinrich Dortmann, Günter Elsner, Kurt Fell, Dieter Horstbrink, Günter Huckschlag, 2. Vorsitzender Josef Kalfhaus, 1. Vorsitzender Karl-Heinz Knoblauch, Rainer Köllmann, Kassierer Jürgen Lorenz, Walter Meyer, Wilfried Möller, Helmut Rosenbaum, Klaus Stawinski, Wilhelm Wenner.

Zur Eröffnung des Schießstandes finden sich auf der Ehrenscheibe folgende Treffer:

B. Krimpmann
E. Meer
G. Gorzny
H. Bohle
R. Schulz
P. Schwab
G. Mosel
W. Rehr
E. Reddemann
H. Dortmann
B. Schulz

Damals war kaum absehbar, wie erfolgreich dieser Verein einmal werden sollte.

Anfangs wurde nur sitzend aufgelegt geschossen und alle erzielten relativ hohe Ergebnisse. Das änderte sich schlagartig, als nur noch stehend aufgelegt und freistehend geschossen wurde. Die Ergebnisse gingen in den Keller und viele Mitglieder „schmissen das Handtuch“. Durch verstärkte Jugendarbeit konnte der Mitgliederschwund ausgeglichen werden.

Im Gründungsjahr 1981 nahmen die Sportschützen auch direkt an der Dattelner Stadtmeisterschaft teil und belegten den letzten Platz.

Um an überregionalen Wettkämpfen teilnehmen zu können, schlossen sie sich 1983 dem westfälischen Schützenbund an.

Durch den unermüdlichen Trainingseinsatz von Josef Kalfhaus und später Martin Bahr wurden alle motiviert, höhere Leistungen zu erbringen. Viele Titel bei Stadt-, Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften waren die erfreuliche Folge.

Ahsener Damen ohne Konkurrenz

Sportschützen Ahsen sahnen bei Stadtmeisterschaft sechs Titel ab

Ahsener Schützen sammeln Titel

Bei Kreismeisterschaften fünfmal ganz oben auf dem Treppchen / Josef Kalfhaus stolz auf seine Schützlinge

Gut gezielt, Sportschützen!

Ahsener Schießsportler bei den Landesmeisterschaften '87 Dritte

Nachwuchs aus dem Lippedorf kann im Leistungszentrum Dortmund überzeugen

SSV Ahsen holt das Fass

Größte Erfolge waren die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften in München von 1985 bis heute mit den Schützen:

Sabine Breuckmann
Christian Beerenbrock
Christian Beckmann,
Bärbel Breuckmann
Rosi Winnersbach
Elisabeth Alfermann
Mareike Ostkamp

Es konnte 3x der 1. Platz, 3x der 2. Platz und 1x der 3. Platz errungen werden.

Zur Zeit ist Mareike Ostkamp das größte Talent des Vereins. Sie schießt in der Westfalen-Auswahl und erzielt weltrekordverdächtige Ergebnisse.

Ahsener Damen holen DM-Gold

SPORTSCHÜTZEN: Sieg in Mannschafts- und Einzelwertung

Freudentränen und Jubelgesänge

AHSEN: Deutscher Meistertitel wird ordentlich gefeiert

Siegerehrung Deutsche Meisterschaft in München 1999
Rechts Bärbel Breuckmann

Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit mit der Bürgerschützengilde Ahsen wurden viele Pokal- und Schnüreschießen veranstaltet. Dabei wurden einige Naturtalente entdeckt.

Nach vielen letzten Plätzen konnte die BSG-Ahsen 1992 zum ersten Mal in der Geschichte den Sieg beim Gildenkettenschießen erringen. Seit 1992 konnte die Gildenkette insgesamt 4x gewonnen werden.

Träger der Gildenkette:	Sascha Breuckmann
	Sabine Breuckmann
	Martin Bahr
	Bärbel Breuckmann

Von 1981 bis 1993 führte Karl-Heinz Knoblauch als 1. Vorsitzender den Verein. Für seine Verdienste für die Sportschützen wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Seitdem wird der Verein geführt von

Josef Kalfhaus	1. Vorsitzender
Jutta Weber	2. Vorsitzende
Bärbel Breuckmann	Kassiererin (von 1987-2002 Willi Wenner)
Martin Bahr	Sportleiter

Wer Interesse hat, den Schießsport kennen zu lernen, kann gerne beim Training vorbeischauen:

Dienstag u. Donnerstags
von 17:00 – 19:00
am Schießstand Ahsener Krug

Altersbegrenzung:

ab 6 Jahre - am speziellen Trainingsgerät ohne Munition
ab 12 Jahre - Luftgewehr

Jubiläumsschützenfest 275 Jahre BSG Ahsen

Pfingstsamstag, 14.05.2005

15.30 Uhr	Eröffnung des Schützenfestes durch Böllerschüsse
15.30 Uhr	Modenschau mit Kaffeetrinken
18.30 Uhr	Antreten am Graben mit Kranzniederlegung und Zapfenstreich
20.00 Uhr	Bürgerball mit **Stargast Gaby Baginsky**

Pfingstsonntag, 15.05.2005

7.30 Uhr	Wecken durch den Lippeklang
9.30 Uhr	Festmesse, anschließend Antreten auf dem Kirchplatz
11.00 Uhr	Jubiläumsfeier im Festzelt
15.00 Uhr	Antreten am Graben, anschließend Festumzug
20.00 Uhr	Königsball
21.00 Uhr	Fahnenauszug

Pfingstmontag, 16.05.2005

10.00 Uhr	Antreten am Graben, Katerfrühstück
11.00 Uhr	Vogelschießen auf dem Festplatz am Lippebogen
18.00 Uhr	Krönung
20.00 Uhr	Königs- / Kaiserball

Unsere Sponsoren

Der Druck dieser Festzeitschrift wäre ohne die Unterstützung der nachstehend aufgeführten Spender nicht möglich gewesen.
Hierfür bedankt sich die Bürgerschützenschützengilde Ahsen von 1730 e. V. ganz herzlich!

Baugeschäft Gebrüder Bernd und Marcus Blasey GmbH, Datteln-Ahsen

Stahlbau Detlef Blohm, Datteln-Ahsen

Partyservice Brinkmann, Datteln

Dachdecker u. Zimmereimeisterbetrieb Bücker u. Wenner GmbH, Datteln-Ahsen

Installationsmeister für Sanitär, Wasser u. Heizungen Rudi Bültel, Datteln-Ahsen

Landmaschinen Franz-Josef Diekmann KG, Datteln-Ahsen

Ingenieurgesellschaft Klaus Drüke GmbH u. Co Kg, Markus Wesselbaum, Dortmund

EKD Internationale Spedition, Ernst Kurreck e. K., Datteln-Ahsen

ELCOTECH GmbH Lünen, Peter Schütte

Versicherungen Jürgen Gehrmann, Datteln-Ahsen

Bäckerei Martin Hölscher, Datteln-Ahsen

Malerbetrieb Heinz-Günther Langkamp GmbH, Datteln-Ahsen

Malerbetrieb Dohm & Huly GmbH, Thomas Langkamp, Velbert und Datteln-Ahsen

Boutique Odyssee, Datteln

Resi´s Bäckerlädchen, Datteln-Ahsen

Schreinerei Thomas Schlathölter, Datteln-Ahsen

Baugeschäft Laudahn GmbH u. CoKG, Datteln-Ahsen

Sparkasse Vest Recklinghausen

Steuerberater Diplom Finanzwirt Ludger Schneider, Gelsenkirchen

Bugatti

Tanz- und Partyband

An allen drei Abenden unterhält Sie die Tanz– und Partyband und sorgt für die richtige Stimmung zum Jubiläum.

Seid mehreren Jahren erfreut die Band *Bugatti* ihr Publikum mit ausgezeichneter Tanz - und Unterhaltungsmusik. Bei zahlreichen Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art wie Schützen-, Vereins-, Stadt- und Betriebsfesten sowie privaten Partys stellt sie ihr musikalisches Können unter Beweis.

Die Band besteht aus fünf Mitgliedern.
Das Repertoire setzt sich aus dem Bereich Instrumental- und Volksmusik, Oldies, aktuelle Stücke aus der deutschen und englischen Hitparade, Rock-, Pop- und Discomusik zusammen.

Zur Band gehören die Sängerin Martina, Gregor spielt die Keyboards, Bernhard zupft den Bass, Norbert spielt Schlagzeug und Guido spielt die Gitarre und führt durch den Abend.

Selbstverständlich geht die Band auch auf die musikalischen Wünsche der Gäste ein. Also keine Scheu und die Musikwünsche anmelden.

Stargast am Samstagabend: Gaby Baginsky!

Steckbrief:

Künstlername:	Gaby Baginsky
Bürgerlicher Name:	Gabi Baginski
Geboren:	21. Februar 1954
Geburtsort:	Salzbergen / Niedersachsen
Hobby:	Katzen, Reisen, Garten
Anzahl LPs - CDs:	16
Anzahl Singles:	73

Sie ist der Inbegriff einer unbeschwerten fröhlichen, temperamentvollen Frau und verkörpert den heiteren, aber trotzdem niveauvollen deutschen Schlager. Die quirlige Gaby Baginsky wurde in Niedersachsen geboren, trat als 16-jähriges Mädchen bei einem Schlagerabend in Salzbergen im Münsterland zum ersten Mal auf und besang **1970** ihre erste Schallplatte „Der kluge Mr. Edison" hieß ihre Debütsong und mit „Häng die Gitarre nicht an den Nagel" sowie „Diebe kommen am Abend" kamen die ersten großen Hits. Es folgten „Der Rum von Barbados" und „ Marigot Bay". Mittlerweile ist ihre stolze Tonträgerbilanz auf fast 73 Singles und 16 Longplays angestiegen.

Eines steht fest: Seit Gaby Baginsky auf der Bühne steht, überzeugt die symphatische, allseits beliebte und erfolgreiche deutschsprachige Sängerin durch hervorragendes Können und dennoch durch ihre liebenswerte, bescheidene Art. Fleiß und Ausdauer haben den Erfolg von Gaby geprägt. Sie hat sich nie alleine auf ihre angeborene Begabung verlassen. Gesangs-, Klavier-, Ballett- und Tanzunterricht gehörten zu ihrer Ausbildung. „Gaby Baginsky bringt mit ihren Liedern Sonnenschein in deutsche TV- Stuben" verkündete die Presse des öfteren. Stimmung, frohe Laune, Ausgelassenheit, ehrlicher Humor und Pep verbreitetet die flotte Sängerin, aber auch bei ihren Galas, Firmenfesten, Vereinsfeiern, Zeltauftritten und natürlich in der Keimzelle jeder Show, in der Discothek.

Spielmannszug Lippeklang Ahsen e.V.

Am 15.09.1983 hatte der Spielmannszug seinen ersten öffentlichen Auftritt.
Zu Ehren des Generals Heinrich Dortmann, der seinen 70. Geburtstag feierte, gaben die Spielleute, damals noch mit Schützenjacke bekleidet, ihr erstes Ständchen.
So fing alles an!

Erster öffentlicher Auftritt
V.l.n.r. Peter Schwab,
Manfred Bergjürgen,
Heinz Dortmann,
Heinz Pieper,
Klaus Stübbe,
Bernhard Schneider,
Norbert Schneider

Die Gründungsversammlung fand am 25.02.1984 mit folgenden Personen statt:

Manfred und Ulrich Bergjürgen, Klaus Stübbe, Detlef Grewe, Andre Beckmann, Jörg Bohle, Markus Blasey, Peter Schwab, Bernhard Schneider, Heinz Dortmann, Norbert Schneider, Heinz Pieper, Karl-Heinz Hüser, Dieter Klauke, Heinz Schmülling, Heinrich Bruns, Bernd Funke, Heinrich Sonntag und Franz-Josef Wilming.

Der damalige Vorstand setzte sich aus Peter Schwab (1. Vorsitzender), Heinz Dortmann (2. Vorsitzender) und Heinz Pieper (Kassierer) zusammen.

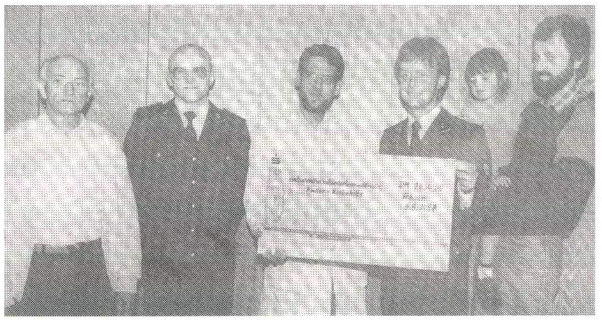
Seither begleitet der Spielmannszug die Ahsener Schützen bei Schützenfesten und Ausmärschen. 1985 spielte er erstmalig beim Schützenfest in Ahsen auf. Trotz der noch fehlenden musikalischen Reife konnten sich die Spielleute bald im Dorf vor Auftritten kaum retten.

Die große „Eierbrataktion“ fand 1988 zum ersten Mal statt. Als das Schützenzelt die Pforten schloss, öffnete der Lippeklang sein Eierzelt. Dort wurde dann bis Tagesanbruch weitergefeiert.

Bald darauf wurden auch auswärtige Schützengilden auf die Ahsener Spielleute aufmerksam. Nachdem man anfangs auch für die Gilde Horneburg spielte, kamen nacheinander die Gilden aus Oer, Meckinghoven und Hagem dazu. In den 90er Jahren fuhr der Lippeklang zusammen mit der Ahsener Gilde auf nicht ganz alltägliche Weise zum Schützenfest nach Flaesheim. Das Ehepaar Meier nahm die Spielleute und die Schützen auf ihrem Tankschiff „MS Carolin“ mit ins Nachbardorf. Später charterte die Schützengilde den „Reservisten“.

Neben den musikalischen Tätigkeiten kamen auch die Freizeitaktivitäten nicht zu kurz. Bei Rodelwochenenden im Sauerland und bei den „Segeltörn´s“ auf dem Ijsselmeer wurden Kameradschaft und „andere“ zwischenmenschliche Beziehungen gefestigt. So kam es, dass sich das ein oder andere spätere Paar im Spielmannszug kennen lernte.

Eine der verrücktesten Aktionen fand an einem Sonntagmorgen nach einer dieser „Kreuzfahrten“ statt:



Babier a.D. Ewald Nottenkämper hat Ludger Rehr eine Glatze geschnitten. Die Locken wurden von den Kameraden im Dorf gegen eine Spende verkauft. So kamen immerhin 1000 DM für die Elterninitiative tumorkranker Kinder zusammen.

V.l.n.r. Ewald Nottenkämper, Ludger Rehr, Arzt der Kinderklinik,
Peter Schwab, Vorsitzender des Fördervereins mit Kind

Ein besonderer Dank gilt allen Förderern und Gönnern des Spielmannszuges. Ohne ihre Unterstützung in all den Jahren wäre die nötige Ausstattung an Musikinstrumenten und Uniformen nicht möglich gewesen. Aus Anerkennung und Dankbarkeit wurde das Fördererfest ins Leben gerufen.
Das 1. Fördererfest fand am 10.08.1985 in der „Gartenanlage“ der Familie Breuckmann statt.

Obwohl bei der Gründung im Jahre ´83 keiner damit gerechnet hatte, dass der Spielmannszug sich so etablieren würde, feierten sie bereits das 10 und 20 jährige Jubiläum.

Zu erwähnen ist noch, dass das jetzige Königspaar mit Gefolge zum Teil dem Spielmannszug angehört. König Peter I. Schwab, war neun Jahre 1. Vorsitzender und ist heute Ehrenvorsitzender des Spielmannszugs.
Königin Doris I. Schmülling ist als Kassiererin im Vorstand tätig. Prinzgemahl

Heinz Schmülling ist gleichzeitig Tambourmajor und auch Prinzessin Dagmar Schwab war einige Zeit aktives Mitglied.

Nach Peter Schwab übernahm Conny Sonntag 1992 den Vorsitz. Unter ihrer Regie wurde verstärkt die Nachwuchsarbeit gefördert. Sie bildete einige Jahre den „Flötennachwuchs" aus. Gleiches tat ihr Mann bei den Trommlern.
Neben einigen Mitgliedern, die schon über 20 Jahre im Lippeklang sind, sind Heinz Schmülling und Heinrich Sonntag 20 Jahre im Vorstand tätig. Heinz Schmülling gehört heute noch dazu.

Im Januar dieses Jahres löste Frank Godowski die Vorsitzende Conny Sonntag nach 13 jähriger Führungsarbeit ab. Außerdem wurde der Vorstand um die Funktion eines Geschäftsführers erweitert.

Der Vorstand:

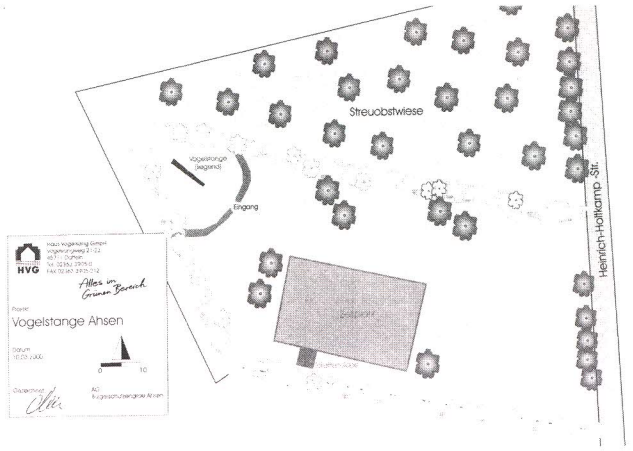
1. Vorsitzender:	Frank Godowski	2. Vorsitzender:	Michael Verspohl
Geschäftsführerin:	Jutta Weber	Kassiererin:	Doris Schmülling
Schriftführer:	Stefan Sewald	Tambourmajor:	Heinz Schmülling
Instrumentenwart:	Thomas Sonntag	Jugendwart:	Christiane Orzelski
Beisitzerin:	Mareike Kramp		

Heute hat der Verein 29 aktive Mitglieder und 82 Förderer.

Der Spielmannszug Lippeklang Ahsen e.V. gratuliert der Bürgerschützengilde Ahsen 1730 e.V. zum 275 jährigen Bestehen und wünscht allen ein tolles Schützenfest.

5 Jahre von der Planung bis zur Fertigstellung Festplatz „Am Lippebogen" neue Heimat der Schützen

Als Anfang der 90er Jahre nach langen politischen Diskussionen endlich der erste Spatenstich für das Baugebiet im Deipenwinkel vollzogen war, wurde den Schützen in Ahsen schnell klar, dass sie sich eine neue Heimat werden suchen müssen. 1991 wurde das letzte Fest an der Einmündung Deipenwinkel/Halterner Str. gefeiert. Zum Schützenfest 1994 hatte man noch kein festes „Domizil". Provisorisch wurde die Festwiese für das 94er Fest unterhalb des Nordfriedhofes, in Ahsen besser bekannt als „Neuer Friedhof", angelegt. Bei schlechtem Wetter während der Aufbauphase gruben sich die Transportfahrzeuge während der Aufbauphase tief im Wiesenmatsch ein. 1996 erreichte der Ahsener Schützenvorstand unter Federführung des Gildenvorsitzenden Peter Schwab zwei entscheidende Dinge:
Die Gilde konnte von der Gewo Datteln unbefristet unter Vorbehalt einer Änderung des Flächennutzungsplanes eine ca. 1 ha. große Fläche an der Heinrich-Holtkamp-Straße pachten.
Geschäftsführer Ewald Steinmann von der Haus Vogelsang Gesellschaft GmbH (HVG) sagte den Schützen seine Unterstützung bei der Verwirklichung eines Festplatzes zu.
Noch im Sommer 1996 begann Frau Ines Mogge von der HVG mit der Erstellung eines landschaftspflegerischen Begleitplanes. Mit Datum vom 02. August 1996 stellte die Gilde bei der Stadtverwaltung Datteln den Bauantrag auf Nutzungsänderung als Festplatz und den Antrag auf Verlegung eines Abwasserkanals. Am 30. Januar 1997 wurde der Antrag auf Einrichtung eines Festplatzes in Datteln-Ahsen von der Stadtverwaltung mit vier Seiten Hinweisen, Auflagen und Bedingungen genehmigt. Hätte der Vorstand zu diesem Zeitpunkt alle Haken und Ösen bis zur offiziellen Einweihung im Jahre 2001 bereits gewusst, so glauben nicht wenige in Ahsen, wäre der Festplatz nie verwirklicht worden.



Originalplan der Haus Vogelsang GmbH

Erste Pflanzaktion am 05. April 1997

An diesem Samstag regnete es Katzen und Hunde vom Himmel, vielleicht ein gutes Omen für den neuen Festplatz. Unter fachlicher Anleitung von Ines Mogge setzten die zahlreich erschienenen Schützen die erste Landschaftshecke entlang der Grenze zum Festplatznachbarn Bergfort. Neben dem Pflanzen musste das junge Grün auch durch

Vorsitzender Peter Schwab (mit Jägerhut) weist die fleißigen Helfer ein

einen Wildschutzzaun vor unliebsamen Angriffen durch Kaninchen und Rehwild geschützt werden. Obwohl alle pudelnass waren, schmeckte die von Rainer Schneider zubereitete Erbsensuppe im Anschluss in der Gaststätte „Alt Ahsen" prächtig. Der Grundstein war gelegt.

August Hans unterstützte die Aktion mit seinem Trecker

„Ich hab' ein Rohr verlegt", 03. und 04. September 1999

Nachdem das erste Schützenfest 1997 auf dem neuen Festplatz stattgefunden hatte, musste nun die Gilde insbesondere eine Bedingung der Baugenehmigung erfüllen, die Verlegung eines Abwasserkanals in einer Gesamtlänge von 100 Metern mit Anschluss an die Kanalisation Deipenwinkel. Am Beispiel der nachfolgenden Projektplanung und den Fotos kann sich jeder ein Bild von den umfangreichen Arbeiten machen.

Oben: Peter Schwab sucht den Anschluss, dabei schauen zu v. l. n. r.: Rüdiger Diehl, August Breuckmann, Günter Gorzny, Rainer Köllmann, Alfred Benterbusch und Heinz Schmülling.

Links: Arbeit mit schwerem Gerät, Rainer Köllmann, Heinz Schneider und Kurt Fell

Projektplanung Abwasserkanal Bürgerschützengilde Ahsen 1730 e. V.
(Stand: 05.07.1999)

Vorbemerkung

Mit Datum vom 30.01.1997 wurde der Gilde durch Baugenehmigung der Stadt Datteln erlaubt, das Grundstück Gemarkung Ahsen, Flur 7, Flurstücke 190 und 191, als Festwiese zu nutzen. Bedingung (B) dieser Baugenehmigung war, dass die BSG die Erschließung sicherstellt, insbesondere eine Abwasserleitung verlegt.

Der geplante Schmutzwasserkanal hat eine Länge von ca. 100 Metern und einen Durchmesser von 200 mm. Er soll von der Festwiese zum vorhandenen Kanal Deipenwinkel verlegt und angeschlossen werden.

Vorbereitung

Als Termin für die Durchführung der Arbeiten wurden das erste und zweite Septemberwochenende grob vorgesehen.

Nach Gesprächen des Vorsitzenden gibt es bisher folgende Zusagen:

Herr Detlev Blohm
steht mit seinem firmeneigenen Bagger für die Erdarbeiten zur Verfügung

Herr Jaouad Bourakkadi
steht als Aufsichtsführender der Baustelle zur Verfügung und stellt von seiner Firma „Vestische Straßenbau GmbH" ein Anbohrgerät für den Kanal Deipenwinkel sowie ein Verdichtungsgerät für die Verfüllung im Straßenbereich

Herr Rainer Köllmann
steht für die Kanalanschlussarbeiten zur Verfügung

Herr Andreas Schneider
steht für die anschließenden Pflasterarbeiten im Bereich des Gehweges zur Verfügung

Herr Bernd Blasey
stellt über die Fa. Voss & Graue das Material

Am 09.06.99, 15.00 Uhr, fand beim Bürgermeister ein Koordinierungsgespräch mit Verwaltungsmitarbeitern und den Ratsvertretern aus Ahsen statt, in dem die Grobkonzeption gebilligt wurde. Die schriftliche Erlaubnis zur Nutzung der städtischen Fläche liegt mittlerweile vor.

Durchführung

Gesamtprojektleitung und -verantwortung
BSG Ahsen 1730 e. V. vertreten durch den 1. Vorsitzenden Peter Schwab

Bauaufsicht
Jaouad Bourakkadi, Vestische Straßenbau GmbH
NN, Stadt Datteln

Maßnahmen

Freitag den 03.09.1999, 16.00 Uhr

Organisation von Hilfskräften
(verantwortlich: Willi Rehr, Jürgen Bohle, Willi Wenner)
Einrichten der Baustelle, Verkehrsabsicherung
(verantwortlich: Peter Schwab)
Aufnehmen des Pflasters und baustellennahe Lagerung
(verantwortlich: Andreas Schneider)
Ausheben des Kanalgrabens im Straßen- und Gehwegbereich
(verantwortlich: Detlev Blohm)
Absichern des Grabens mit Verbau, Anschluss der Leitung an den vorhandenen Kanal (verantwortlich: Rainer Köllmann)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
(verantwortlich Wolfgang Mattner)

Verpflegung/Logistik
(verantwortlich: Hermann Brinkmann)

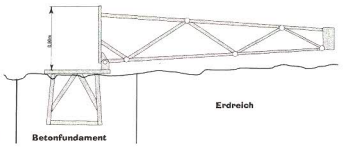
Samstag, den 04.09.1999, 08.00 Uhr
Organisation von Hilfskräften
(verantwortlich: Willi Rehr, Jürgen Bohle, Willi Wenner)
Verfüllen und Verdichten des Kanalgrabens
(verantwortlich: Detlev Blohm)
Pflastern der aufgehobenen Fläche
(verantwortlich: Andreas Schneider)

gegen 16.00 Uhr

<u>Terminplanung für folgende Maßnahmen</u>
Ausheben des 100 Meter langen Abwassergrabens
auf der landwirtschaftlichen Fläche
(verantwortlich: Detlev Blohm)
Verlegen der Abwasserleitung, Bau einer Anschlussstelle
(verantwortlich: Rainer Köllmann)
Organisation von Hilfskräften
(verantwortlich: Willi Rehr, Jürgen Bohle, Willi Wenner)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
(verantwortlich: Wolfgang Mattner)
Verpflegung/Logistik
(verantwortlich: Hermann Brinkmann)

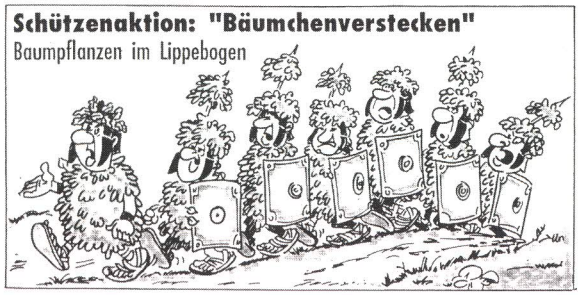
Am 31.10. 1999 feierten alle Helfer in der Gaststätte „Alt Ahsen“ eine Dankeschönfete. Vorstand und Gesamtgilde waren froh, den Abwasserkanal ohne verletzte Schützen verlegt zu haben. Das Angebot eines Dattelner Tiefbauunternehmens für diese Arbeiten belief sich auf exakt 38.625,68 DM. Das war genau die Summe, welche die Gilde durch ehrenamtliche Mitarbeit, Sachspenden (Bernd Blasey) und das zur Verfügung stellen von schwerem Gerät (Detlev Blohm) gespart hatte.

Stört die Vogelstange nun den Brutvogel oder nicht?
Die große Stunde der Bürokraten schlug, der Schriftverkehr füllt mehrere Ordner. Natürlich gehörte zu einer Festwiese auch eine Vogelstange, von der der Schützenvogel montags abgeschossen werden konnte. Zitat der Unteren Landschaftsbehörde: „Dieses Vorhaben bedarf der Befreiung von den Verboten der Landschaftsschutzgebietsverordnung (LaschVO) gemäß § 6 Abs. 1 Lasch-VO i.V.m. § 69 Abs. LG.“
Dieses Zitat bezieht sich auf das schlichte Ansinnen der Gilde, eine Vogelstange zu errichten. Doch wieder einmal half die HVG. Durch einen weiteren landschaftspflegerischen Begleitplan wurde die Vogelstange genehmigt, allerdings nur in klappbarer Form.
Immer, wenn sich Brutvögel am Lippeufer gestört fühlen, knicken die Schützen die Vogelstange einfach um. Bisher hielten sich die Beschwerden jedoch in Grenzen.
Mit Datum vom 19. April 2000 wurde die „ demontable (knickbare) Vogelstange auf dem Festplatz in Datteln-Ahsen“ durch die Untere Landschaftsbehörde genehmigt. Zuvor waren weitere Heckenpflanzen am Samstag, den 18. März 2000 gesetzt worden.



Skizze der knickbaren Vogelstange

Letzte Pflanzaktion am 18. November 2000
Nachdem das Schützenfest im Jahr 2000 wiederum gut gelaufen war, sollte nun eine letzte Pflanzaktion den Festplatz endgültig vollenden. Im Vorfeld des Schützenfestes hatte der Schützenbruder und Vorstandsmitglied Heinz-Günther Langkamp jedoch die Idee, für große Bäume zu sammeln, die bereits zum damaligen Zeitpunkt Schatten spenden sollten. Die Spender sind hinten auf dem Festplatzschild noch heute verzeichnet. Insgesamt kamen über 7000 DM zusammen.



Bei dieser letzten Pflanzaktion wurden neben den größeren Bäumen auch die letzten der 1650 Heckenpflanzen gesetzt. Die Streuobstbaumwiese in der Nachbarschaft bekam den letzten Schliff. Der Festplatz war fertig gestellt.

Einweihung am 01. Juni 2001

Fünf Jahre nach den ersten Schritten wurde an diesem Tag der Festplatz feierlich durch Landrat Hans-Jürgen Schnipper und Bürgermeister Wolfgang Werner eingeweiht. Die Schützen in Ahsen haben ihr neues Zuhause, den Festplatz „Am Lippebogen". Dieser Festplatz ist planungs- und baurechtlich genehmigt und hat damit einen hohen Bestandsschutz. Spätere Generationen werden die Weitsicht des Vorstandes loben. Möglich war dies alles nur mit dem typischen Ahsener Geist, viel ehrenamtlicher Hilfe und großzügiger Spendenbereitschaft. Gepflegt wird der Festplatz im übrigen seit den ersten Maßnahmen von Ex-Majestät und Vorsitzenden der Sportschützen, Josef Kalfhaus, wie in Ahsen üblich, ehrenamtlich.

Von Links: Majestät Alfons Schaemann, Landrat Hans-Jürgen Schnipper, Vorsitzender Peter Schwab, Bürgermeister Wolfgang Werner und Betriebsratsvorsitzender der HVG Bernie Konert

Hier nur ein kleiner Teil der Schützen und der Ahsener Bevölkerung, die diesem Ereignis beiwohnten

Dorfschmuck zeichnet Ahsener Schützenfest aus

Vorbild für die gesamte Region

Die Intensität, mit der die mittlerweile 18 Nachbarschaften das Lippedorf Ahsen für ein anstehendes Schützenfest schmücken, hat Vorbildcharakter für viele Feste in der Region und zeichnet die Ahsener besonders aus. Dabei haben die Gespräche unter den Nachbarn in den Wochen vor dem Fest besondere soziale Bedeutung gewonnen. Nichts kann die Schmuckaktivitäten besser ausdrücken, als der folgende Bilderreigen. Zur Historie sei jedoch kurz berichtet. Der Wirt des „Lippehofes" (Gaststätte Schneider-Pieper), Clemens Pieper, war im Jahr 1964 einer der ersten, der das Dorf über die Begrüßungsschilder am Dorfeingang hinaus, mit einem Transparent schmückte.

„Wir wollen's ruhig eingestehn: ‚In Ahsen ist es immer schön!'"
Eines der ersten Schilder 1964 über der Lippestraße von Clemens Pieper

Außerhalb der Schützentradition bekam Ahsen seinen ersten Bogen zum Jahreswechsel 1974/1975. Nach der Eingemeindung Ahsens zur Stadt Datteln sollte die Gartenstraße in Kampstraße umbenannt werden. Das passte einigen Anwohnern von Ahsens „ältester Asphaltstraße" jedoch nicht. Auf Initiative insbesondere von Heinz-Günther Langkamp und Heinz Schmülling wurden die Anwohner mobilisiert. Ein gemeinsamer Antrag an den Rat der Stadt Datteln, die Straße aus dem plattdeutsch überlieferten doch „Reppenort" zu nennen, fand eine breite politische Mehrheit. Zum Jahreswechsel gab es nicht nur eine große Feier für den neuen „alten" Straßennamen, sondern am Eingang der Sackgasse auch einen festlich geschmückten Bogen. Dieser Bogen wird bis heute zu jedem Schützenfest wieder aufgestellt. 1980 kam dann mit dem ersten „Ritterturm", wiederum auf Initiative der Familie Pieper, zum 250-jährigen Jubiläum der Gilde die „Kleine Lippestraße" dazu. Von da an wuchs der Dorfschmuck beständig, wie die folgenden Bilder zeigen.

Schmuckgemeinschaft „Am Königsgraben“;
der große Schützenhut mit Gregor Diekmann

Königsanwärterbank „Am Königsgraben“ , Heinz Schmülling,
Anwärter 1973, 1977, 1997, 2000, 2003, trainiert wieder vergeblich

Kleine Lippestraße 1980, v. l. n. r. die Schützen Klaus Stübbe, Peter Schwab,
Willibert Beckmann, Norbert Schneider und Heinz Pieper

Kleine Lippestraße v. l. n. r. Clemens Pieper, Josef Hölscher, Willi Beckmann,
Heinz Brinkmann, Maria Hölscher, Agnes Beckmann, Anni Rüping,
Mia Brinkmann und Bernhardine Bruns

Schmuckgemeinschaft Heinrich-Holtkamp-Straße, v.l.n.r. Silvia Brinkmann, Lothar und Bärbel Haut, Arnd Giese, Familien Bültmann und Bücker

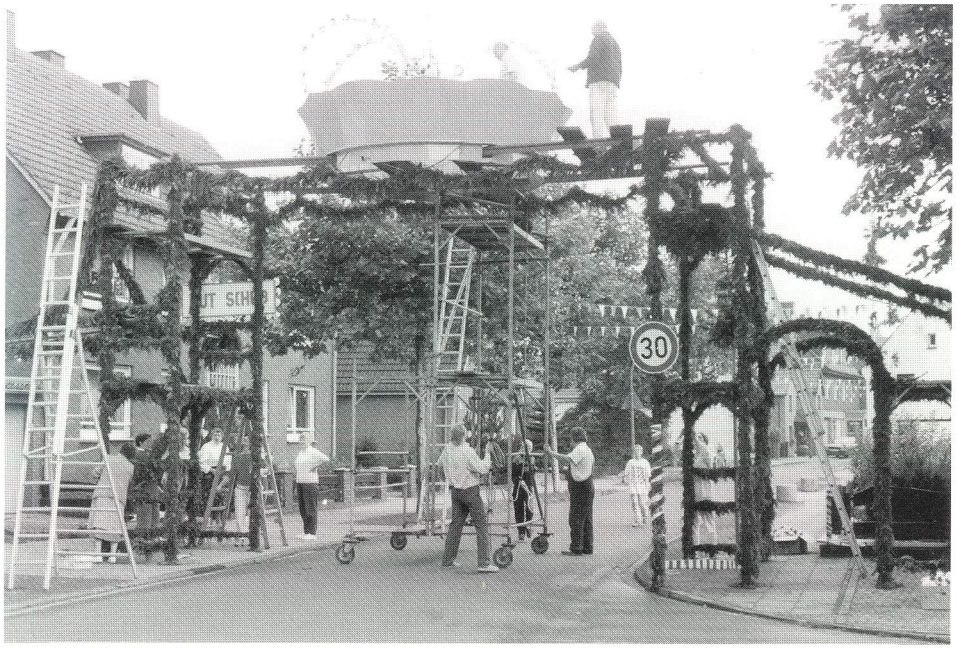
Der Weg zum Festzelt: viel Arbeit für die Heinrich-Holtkamp-Straße

Ahsener Original aus Recklinghausen-Süd,
der bekannte Kriminalist und Einzelschmücker Reinhard „Bulli“ Kramp

Dorfeingang Recklinghäuser Str., v. l. n. r.
Helmtrud Olfens, Wolfgang Bartsch, Kurt Fell (verdeckt), Willi Rüping,
Alfred Farwick und oben auf der Leiter Heinz Olfens

Schmuckgemeinschaft Halterner Straße Ecke Deipenwinkel

Dorfeingang Lippestraße Vogelsangweg



*Die große Königskrone Halterner Str., unten die fleißigen Helfer,
oben Heinz Schneider und Ex-König Karl-Heinz Pätsch*

*Rebuschgraben, oben Ewald Malecki und Berthold Schneider, unten v. l . n r.
Clemens Meckelnborg, Inge Fecke und Günter Schäl*

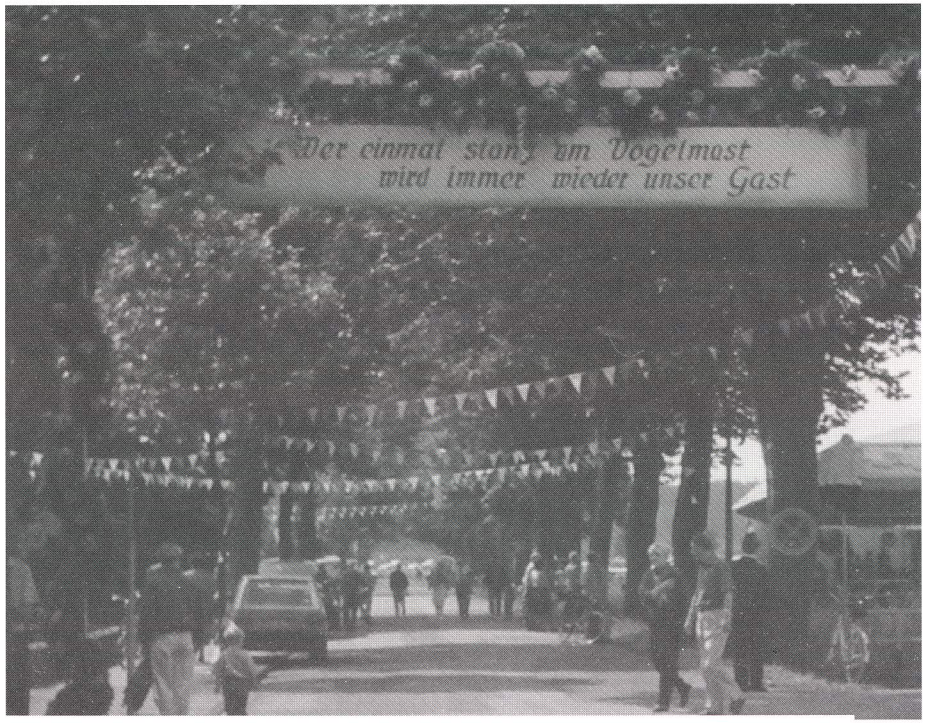
Heinz Beckmann 1980 vor dem Eingang Reppenort mit Willi Hans

Der alte Schützenbaum vor der Pension Breuckmann

Schmuckgemeinschaft Im Overkamp

Wie zuvor, nun mit abnehmenden Schützen, u.a. Heinz Dortmann, Heinz-Günther Langkamp (1980)

Eierzelt des Lippeklang am Dorfeingang



Der alte Festplatz am Deipenwinkel

Der Reppenort

Schmuckgemeinschaft „Am Königsgraben", Antreteplatz der Schützen
v.l.n.r. Rita Hensel, Jürgen Bohle, Hedwig Diekmann, Reinhold Diekmann,
Berthold Hans, Wolfgang Mattner, Jürgen Hensel

Auch der „neue" Ahsener Teil ist mit der Schmückgemeinschaft „Nachbarschaft Deipenwinkel" am Dorfschmuck beteiligt

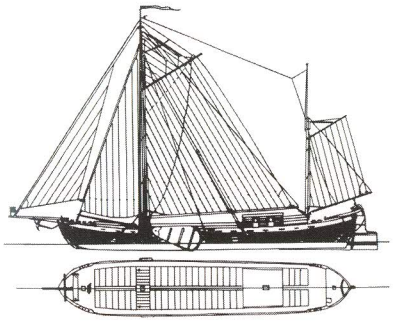
Kaiserallee zu Ehren der Kaiserin Romy I. Schulz (1988 – 1991)

Von den Schiffen auf der Lippe

(Quelle: Werner Koppe, „Die Lippewasserstraße")

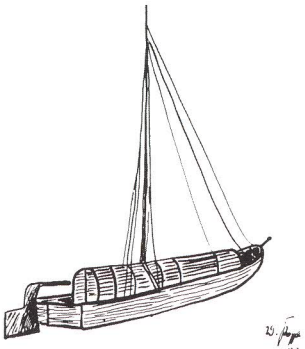
... Der gebräuchlichste Schiffstyp an Lippe und Niederrhein war die Aak, die sich bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen läßt. Dorsten ist der Ort, in dem sich der Aak – Typ im 18. Jahrhundert die entscheidende Entwicklung erhielt.

Die „Dorstener Aak", ein schlankes Plattbodenschiff, das besonders auf die geringe Fahrtiefe in der Lippe ausgerichtet war, ging aus den frühzeitlichen Lippe-Aaken und der „Kölner Aak" hervor. Über zwei Jahrhunderte war sie im 18. Und 19. Jahrhundert Ursprung vieler anderer Aak-Typen. Das aus etwa 120 bis 150 Festmetern Eichenholz gebaute Schiff fuhr auf der Lippe, dem Niederrhein, Maas, Schelde und Waal.



Anfänglich war der Laderaum der Aak noch offen, später wurde er mit Luken und Abdeckungen versehen. Der Rumpf war in Klinkerbauweise ausgeführt und lief im Achterschiff hoch auf. Die „Dorstener Aak" hatte ab 100 t Ladekapazität zwei Masten. Das bedeutet also, daß kleinere Exemplare als Einmaster gebaut wurden. Die großen Zweimaster hatten Abmessungen von ca. 39 m Länge, 5,80 Breite und eine Rumpfhöhe von 1,80 m. Markant war das große Heckruder, das von einem Rudergänger oder Steuermann auf offenem Deck bedient wurde. Da die Aak ein flachbodiges Fahrzeug ohne Kiel war, hatte sie an den Seiten große Schwerter, die für seitliche Stabilität gegen Abdrift zu sorgen hatten. Im Achterschiff befand sich vor dem zweiten, dem Besanmast, die Schifferwohnung, das sog. „Roef".

Wie eine kleine Lippeaak aussah, ist uns detailliert überliefert. Sie verfügte bereits über einen abgedeckten Laderaum, der fast die gesamte Länge des Bootes einnahm. Die hölzerne Laderaumabdeckung besaß die Form einer Halbröhre mit einer heckwärts gelegenen Doppeltür. Mittschiffs befand sich der einzige Mast, innerhalb des Laderaums befestigt. Er hatte eine Doppelfunktion als Segel- und Treidelbefestigung. Die Takelage dieses Schiffes kann mit Vor- und Hecksegel nur vermutet werden. Zur Steuerung diente ein schlankes Heckruder, die stabilisierenden Seitenschwerter fehlen jedoch. Bei den geringen Abmessungen des Kahns ist es auch nicht verwunderlich, daß kein Platz für eine Schifferwohnung vorhanden war. Bei schlechter Witterung und in der Nacht fand die Besatzung wahrscheinlich im Laderaum einen kargen Unterschlupf...



Lippeschiffer und Schifffahrtsunternehmer

Name	Herkunft
16. Jahrhundert	
Henrich, gen. Steuf/ Stoeff (1599)	Wesel (?)
Schlumer,Engelbert (1599)	Wesel (?)
17. Jahrhundert	
Hetvelt, Jan	Dorsten
18. Jahrhundert	
Artz, Jan	Ahsen
Brinkmann	(?)
Bockholt	Dorsten
Endepoth, Hermann	Dorsten
Junghans	Lünen
Klembt, Johann Christoph	Ahsen
Kniper	(?)
Köster, Martin	Wesel
Langstaak, Peter	Dorsten
Mauritz (Unternehmer)	Wesel
Schöplenberg (Unternehmer)	Dorsten (Kohlhaus)
Schordel, Theodor (der Ältere)	Datteln-Klostern
Timmermann	Dorsten
19. Jahrhundert	
Albers, Th.	Dorsten (?)
Albers, W.	Dosten (?)
Althoff, Johann Amerkamp	Ahsen (?)
Arntzen, Gebrüder (Unternehmer)	Dorsten (Kohlhaus)
Asbeck	Ahsen
Beckmann, J. 1 Schiff	Ahsen
Begiebing, Heinrich 1877 Patent für die Rheinschifffahrt	Ahsen
Beste, Carl	Datteln-Vogelsang
Biermann, J.	Ahsen (?)
Blotenkamp	Welfinghof
Böcker, Johann Ignaz Heinrich	Ahsen
Boekmann	(?)
Born, Wilhelm von (Unternehmer)	Lünen
Boveland, H.	Ahsen
Bowland, J.	Ahsen
Breuckmann, W. (2 Schiffe)	Ahsen
Schneider, Johann	Ahsen
Schneider, Wilhelm (3 Schiffe) – Luna	Ahsen
Buchholz	Dorsten
Budde	(?)
Bühnen	(?)
Clems	Ahsen
Demmer	(?)
Dickerhoff. A.	Ahsen (?)
Düllman	(?)
Eckmann/Eickmann	(?)
Fährmann, T.	Ahsen
Fatum, Johan Adolf	Ahsen
Feldhaus	Ahsen
Geismann, W.	Ahsen/D.-Klostern
Gockel, Friedrich (Unternehmer)	Lünen-Lippolthausen
Gödde	(?)
Golle. W	(?)
Hacks	(?)
Heselmann/Hehselmann	Dahl
Hölscher, H.	Ahsen
Hölter, Bernhard	Ahsen
Husken	(?)
Kampmann	(?)
Kellack	Dahl
Killacken, Ernst	Ahsen
Koch, Hch.	Ahsen (?)
Krebber, J.	(?)
Kuhlmann	(?)
Mauritz	Eversum
Meermann	Dorsten
Mengelkamp	(?)
Möllmann	(?)
Neuhaus	Dorsten
Nolle	(?)
Nuyken	Wesel
Olbers	Dorsten
Ostermann	(?)
Pardon	(?)
Paschen, Hch	Ahsen (?)
Pieper, F.	(?)
Pieper, H.	(?)
Prenger, Fr.	Dorsten (?)
Rensing, Heinrich (Unternehmer)	Dorsten
Rüping, W.	(?)
Schaaf	(?)
Scheplenberg	Haltern
Schirmbeck	(?)
Schmidgen	Eversum
Schneider, August	Ahsen
Schneider, Fr.	Ahsen
Schneider, Heinrich	Ahsen
Stamm, H.	(?)
Strotmann	Hasbeck (?)
Stuck	(?)

Frauen in der Schützengilde

Der Wunsch, dass Frauen in die Schützengilde eintreten können, wurde mit den Jahren immer größer. In einigen Gilden im Kreis Recklinghausen gehören Frauen selbstverständlich dazu. Am Gildenkettenschießen oder Pokalschießen können z. B. nur Mitglieder der Schützengilde teilnehmen. So konnten gute Schützinnen aus Ahsen an diesem Schießen nicht teilnehmen, obwohl sie gerne mitgemacht hätten.
In der Klausurtagung im März 1996 überarbeitete der Vorstand die komplette Satzung und beschloss u. a., Frauen den Eintritt in die Gilde zu ermöglichen. Natürlich war das in der historisch geprägten Männnerwelt der Gilde ein äußerst brisantes Thema. Am 20. April 1996 stand die mit Spannung erwartete Jahreshauptversammlung an. Gildenführer Peter Schwab versteckte die Thematik geschickt in allgemeinen Satzungsfragen. Als Heinz „Bello" Schmülling unter Punkt Verschiedenes anfragte, wann denn nun endlich über die Frauen diskutiert würde, konnte der Vorsitzende nur darauf verweisen, dass die Versammlung bereits unter Tagesordnungspunkt 4 dem Eintritt von Frauen zugestimmt habe.

Darauf entfuhr es Schützenbruder Peter Meer:

„Das ist der Untergang der abendländischen Kultur!"

Trotzdem war der Weg für die Frauen frei. Am gleichen Abend mit Wirkung vom 01. April 1996 sind als erste Schützinnen Bärbel Breuckmann und Jutta Weber eingetreten.
Ende 1996 konnte Sabine Breuckmann als erste Frau in Datteln die Gildenkette tragen.
Die Schützinnen sind Männern gleichberechtigt und können auch den Schützenvogel abschießen, um Königin zu werden. Dieser Fall ist (leider oder Gott sei Dank?) bis heute noch nicht eingetreten.
Zur Zeit liegt der Frauenanteil bei 6,9 % (18 Schützinnen).
Als erste Frau wurde Jutta Weber 2003 in den Vorstand als Beisitzerin gewählt.
2004 wurde Martina Droste als erste Frau zur Fahnenoffizierin gewählt. Sie ist wahrscheinlich die einzige Frau in dieser Funktion im gesamten Umkreis.

Frauen der ersten Stunde:

Bärbel Breuckmann

Jutta Weber

Dorfplatz in Ahsen seit 2002 unter Patenschaft der Bürgerschützen

Schützenbaum wird zum Wahrzeichen des Lippedorfes

Im Herbst 2001 musste der alte, brüchig gewordene Schützenbaum an der Pension Breuckmann ein letztes Mal eingeholt werden. Dort hatte das Wahrzeichen der Grünröcke, entstanden durch die Idee von Pensionswirt August Breuckmann und Tambourmajor Heinz Schmülling, seit 1986 seinen festen Platz gehabt. Die Initialzündung der beiden Ahsener Originale hatte in der Region rasch viele Nachahmer gefunden.
Ausgehend von der Idee des Gildenvorsitzenden Peter Schwab, den Schützenbaum in die Dorfmitte zu holen, ging man in der Lippegemeinde schnell zur Planung über. Wie immer in Ahsen war ehrenamtliche Hilfe der Grundstein für Planung und Umsetzung. Unterstützt wurden die Grünröcke dabei von der im Ort ansässigen Haus Vogelsang GmbH. Der neue Schützenbaum in der Dorfmitte ist ca. 15 Meter hoch und zeigt die Königspaare der Ahsener Gilde seit 1937. Für das Material musste natürlich gesammelt werden. Neben namhaften Einzelspenden (u. a. vom damaligen amtierenden König Alfons I. Schaemann) wurden auch viele Bausteine verkauft. Insgesamt investierte die Gilde in die Umgestaltung des Dorfplatzes mit der neuen Brunnenanlage 10.000 €.
Am 31.Oktober 2002 war es dann soweit. Der neue Schützenbaum und der Dorfplatz wurden im Beisein von Bürgermeister Wolfgang Werner, Landrat Hans-Jürgen Schnipper, dem amtierenden König Alfons I. Schaemann von Pfarrer Ludger Bomas eingeweiht und gesegnet.

Am alten Schützenbaum v.l.n.r.: Bernhard Schneider, Friedel Lüders, Bernhard Krimp mann und Ideengeber Pensionswirt August Breuckmann

Ahsener Motto „Wir packen selbst an".
Bei der Gestaltung des Dorfplatzes v.l.n.r.: Bernhard Möllmann, Willi Rehr, August Hans und an der Schneidemaschine Heinz Schneider

Die Arbeiten dauerten mehrere Wochen, v.l.n.r.:
Heinz Schneider, Matthias Schulpin, Clemens Meckelnborg, Stefan und August Hans, Bernhard Möllmann, Heinz Olfens und Kurt Fell

Das besondere an diesem Projekt war die Übernahme der Patenschaft für den Dorfplatz für die Ahsener Schützen. Bis heute sorgen die Grünröcke für Sauberkeit und Ordnung auf dem beliebten Treffpunkt. Im Gegenzug zeigte sich die Stadtverwaltung mit Bürgermeister Werner an der Spitze sehr kooperativ bei den erforderlichen Genehmigungen bis hin zur Stromgestellung durch die öffentliche Hand.

Erst im letzten Jahr bekam der Platz seine besondere Note. Aus Anlass des 60. Todestages des ehemaligen Landrates des Kreises Recklinghausen, Dr. Erich Klausener, stiftete der amtierende Landrat Hans-Jürgen Schnipper einen massiven Gedenkstein. Zeitgerecht am 30.06.2004 wurde der Stein von Landrat Schnipper, Bürgermeister Werner und dem amtierenden Königspaar Peter I. Schwab sowie Doris I. Schmülling unter großer Beteiligung der Bevölkerung enthüllt und seiner Bestimmung übergeben.
In der heutigen Zeit nutzen viele Radwanderer den Dorfplatz in Ahsen, um eine Rast in der schönen Lippegemeinde einzulegen.

Enthüllung des Gedenksteines: Königin Doris I. Schmülling, Bürgermeister Wolfgang Werner, Landrat Hans-Jürgen Schnipper und König Peter I. Schwab

Entstehung des Schützenarchivs

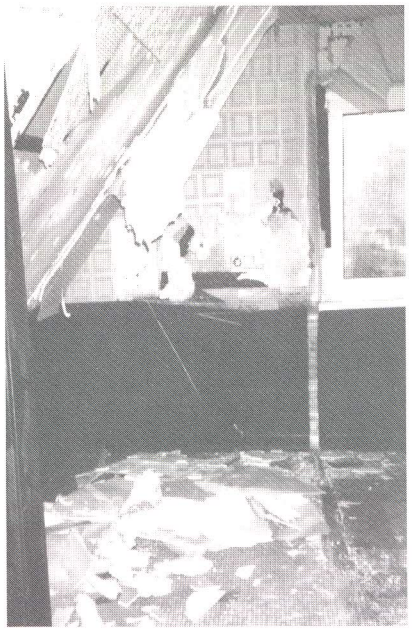
Der Grundstein des Schützenarchivs wurde bereits 1997 mit der Gründung eines „Arbeitskreises zur Förderung des Heimatgedankens“ durch den Vorsitzenden Peter Schwab gelegt.

Unter Leitung von Bernhard Krimpmann waren Friedhelm Ast und Georg Mosel die Männer der ersten Stunde und nahmen als Heimatarchivare ihre Arbeit auf.

Viele Ahsener Bürgern öffneten danach Ihre Photoalben und Familienchroniken. So galt es zunächst umfangreiches Bildmaterial zu sichten, zu kopieren und zu katalogisieren. Recht bald sammelten die drei Ahsener interessante Exponate, sowie umfangreiche Fotos und Dokumente, die Einblicke in die jüngere und ältere Ahsener Dorfgeschichte gaben.

Auch die Haus Vogelsang GmbH fühlte sich der Förderung des Heimatgutes verpflichtet und unterstützte den Arbeitskreis indem sie einen Raum mit Kopierer für die stetig anwachsende Sammlung zur Verfügung stellte. Schnell geriet das Archiv jedoch an seine räumliche Kapazitätsgrenze.

Als im November 1999 die Sozialwohnung über dem Gerätehaus freigezogen wurde, regte Peter Schwab an, die Räume zu einem Dorfarchiv mit Heimatstubencharakter auszubauen. Mit der Stadt Datteln als Eigentümerin des Gerätehauses wurden die ersten Gespräche geführt und schließlich der Startschuss für das Projekt gegeben, dass ausschließlich in Eigenarbeit und mit Mitteln der Bürgerschützengilde erstellt wurde.



So sahen die Räume bei der Übernahme aus

Vor dem eigentlichen Start der Baumaßnahme standen jedoch noch viel Mühe und Schweiß, denn die Wohnung war total verwohnt und in einem mehr als erbärmlichen Zustand.

Zunächst musste ein Kammerjäger beauftragt werden die Räume von Ungeziefer zu säubern.

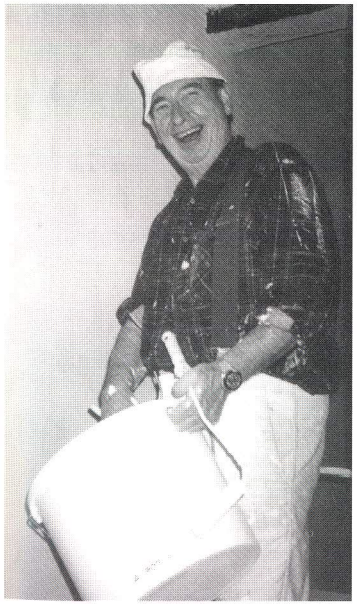
Erst danach konnten die eigentlichen Bauarbeiten unter Leitung von Bernhard Krimpmann beginnen. Insgesamt werkelten

15 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Ahsen und der Bürgerschützengilde am Bau des Dorfarchivs. Es wurde gestemmt, gebohrt, gelötet, gespachtelt und gepinselt.

Für einen guten Zweck und zum Nulltarif waren namentlich folgende Handwerker in ihrer Freizeit für einen guten Zweck tätig: Bernhard Krimpmann, Georg Mosel, Altbrandmeister Heinz Hans, Alfred Benterbusch, Theo Hüser, General Willy Rehr, Manfred Orzelsky, Josef Kalfhaus, Heinz Olfens, Bernhard Möllmann und weitere fleißige Hände, die aus Platzgründen im einzelnen nicht aufgeführt werden können.

Auch hilfreiche Sachspenden wie Farben, Lacke und Teppichboden von Malermeister H.-G. Langkamp reduzierten die Baukosten und brachten das Projekt zum Gelingen. Bis heute ist der sagenumwobene Kamelhaarmantel des Ahsener Malermeisters bekannt.

Georg Mosel hält die Leiter für Alfred Benterbusch



Das die Arbeit auch Spaß macht, zeigt uns Bernhard Möllmann

Schließlich nach ca. vier Monaten Bauzeit war das Werk vollendet. Am 02.04.2000 wurde das Dorfarchiv in einer öffentlichen Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

Die Mühe und die Kosten haben sich gelohnt. Die hellen Räumlichkeiten bieten heute genügend Platz für die stetig wachsende Anzahl von Ordnern, Schriftstücken und Exponaten des Archivs. Darüber bietet eine gemütlich ausgestattete Sitzecke mit Küche Raum für kleine Versammlungen und Zusammenkünfte. Auch die Freiwillige Feuerwehr nutzt einen Raum und profitiert von dem Umbau.

Das Dorfarchiv ist jeden 1. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr geöffnet und bietet Ahsenern Bürgern die Möglichkeit Einblick in die Dorfhistorie zu nehmen. Die Arbeit der Dorfarchivare teilen sich z.Zt. Georg Mosel, Friedhelm Ast und Heinz Dortmann.

Die Ahsener Schützenkette

Die Ahsener Schützenkette datiert ihren Ursprung auf das Jahr 1730 und umspannt somit einen Zeitraum von 275 Jahren.

Im Laufe der Jahre wurde von jedem Schützenkönig ein neues Schildchen angefügt. Schließlich hatte der Umfang und das Gewicht der Königskette dermaßen zugenommen, dass ein Tragen der Kette äußerst beschwerlich wurde. In den 70er Jahren ging zudem das älteste Schildchen aus dem Jahre 1730 verloren. Es bestand die Gefahr, dass weitere historische Schildchen bei festlichen Anlässen verloren gingen.

Aus diesen Gründen beschloss der Vorstand im Jahr 2002 die alte Königskette zu teilen.

Der Oer-Erkenschwicker Goldschmied Visser wurde beauftragt die alte Königskette zu trennen und daraus zwei neue Ketten zu erstellen.
So entstand die:

- historische Kette und
- eine Königskette mit Schildchen aus gegenwärtiger Zeit.

Die historische Kette ist aus insgesamt 23 Schildchen aus der Zeit von 1812 bis 1977 zusammengesetzt. Auf Grund des Alters der angebrachten Schildchen und dem ideellen Wert der Kette wird sie sicher aufbewahrt und nur zu festlichen Anlässen, wie bei festlichen Schützenumzügen, hervorgeholt und getragen.

In dem nachstehenden Artikel von Dr. Grochtmann ist die Historie der alten Schilde erläutert.

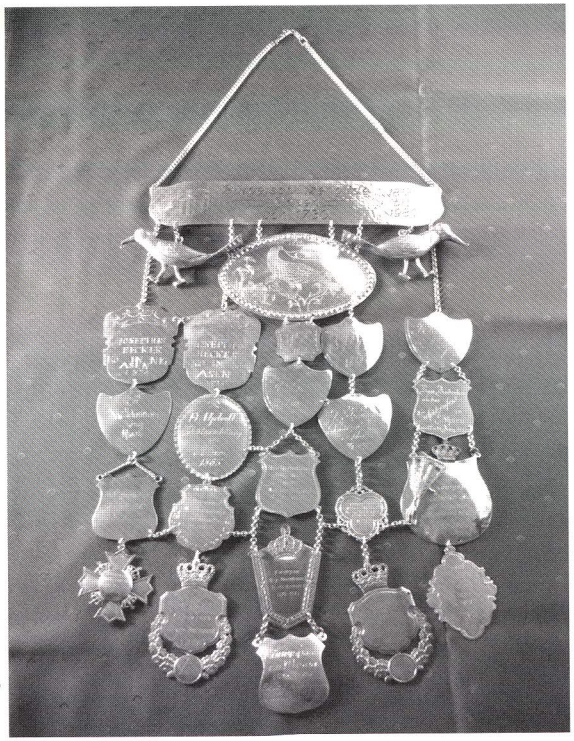
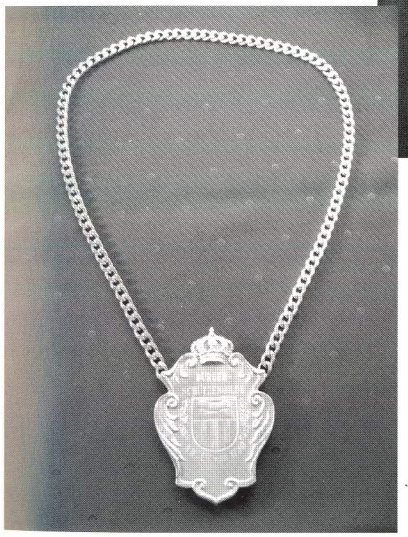


Bild rechts: Historische Kette

Die „neue“ Königskette umfasst insgesamt 9 Schilder aus der Zeit von 1980 (Jubiläumskönigspaar Vorsitzender Heinz I. Bohle und Romy I. Schulz) bis 2005 (Königspaar Vorsitzender Peter I. Schwab und Doris I. Schmülling).

Sie wird vom König zu Repräsentationszwecken getragen.

„neue“ Königskette , beginnend 1980



Da die Königsketten zu wertvoll sind um zu jeder Gelegenheit angelegt zu werden, wurde eine schmuckvolle Ausgehkette angeschafft.

Anekdote am Rande: *Nach Fertiggestaltung beider Schützenketten durch den Juwelier brachte Ex-Majestät Alfons I. Schaemann zum Schützenfest nach Natrop ein Königsschildchen aus dem Jahre 1855 mit. Mit den Worten: „Guck mal hier Peter, was ich in meiner Nachttischschublade gefunden habe,“ übergab er dem verdutzt reinblickenden Vorsitzenden Peter Schwab das Schildchen. Es konnte aus Kostengründen nicht mehr in die alte Kette eingearbeitet werden und wird seither im Dorfarchiv aufbewahrt.*

Rätselhafte und denkwürdige Kleinode einer Schützenkette

Von Dr. H. Grochtmann
erschienen: „Vestischer Kalender“ von 1965

Im August des vergangenen Jahres fand in Ahsen gemäß dem jetzt geltenden dreijährigen Turnus das Schützenfest statt. Wie überall begann die Feier am Samstagabend und dauerte dann einige Tage. Am Montagmorgen wurde auf den Vogel geschossen und am Nachmittag der neue König zu Seiten seiner erkorenen Gemahlin feierlich gekrönt. Diesen alten Brauch pflegen noch alle Schützenvereine, mögen auch Tanz und Trinken entgegen dem ursprünglichen Zweck und Sinn der Schützengilden heute zur Hauptsache geworden sein. Alter Brauch ist es auch, dass der neue König mit der Schützenkette geschmückt wird, die bisher der Vorgänger getragen, der sie wieder von seinem Vorgänger empfangen hat; den Kleinoden, die von der Kette zusammengehalten werden, den Schützenvögeln und Schützengilden, fügt er ein neues hinzu. Die Ahsener Schützenkette wies bisher 19 Kleinode auf, nun sind es 20. Es sind nicht so künstlerisch wertvolle darunter, wie wir sie aus einigen rheinischen und westfälischen Städten kennen, deren Schützengilden schon im Mittelalter errichtet und dann von reichen Mitbürgern mit Kleinoden ausgestattet wurden. Ahsens Schützenkette ist die eines Dorfes, das bis in die neuste Zeit klein und ganz und gar ländlich geblieben ist. Trotzdem weist sie einige seltene und kostbare Stücke auf, dergleichen man bei den Königsketten all der vielen Schützenvereine, die erst im vorigen oder gar in diesem Jahrhundert gegründet sind, nicht finden wird.

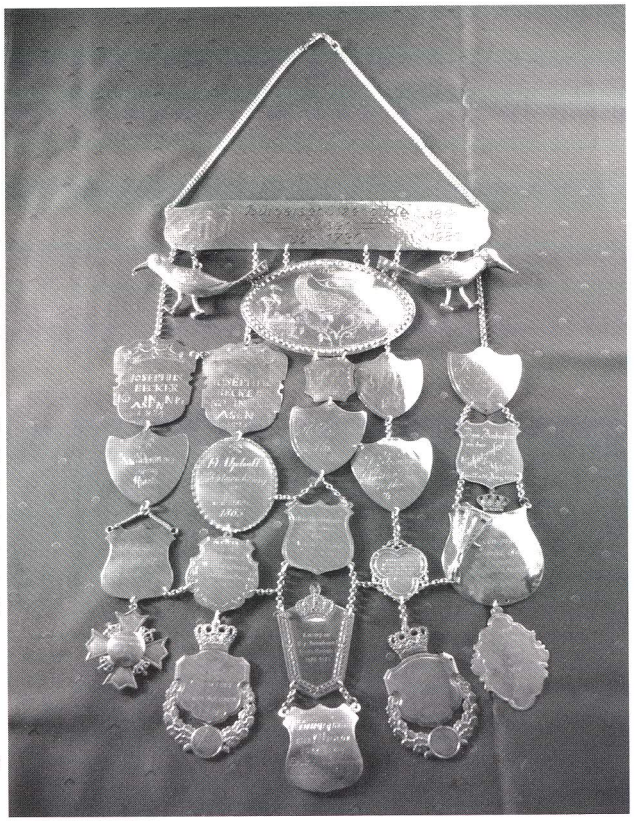


Bild rechts, historische Kette

Die beiden ältesten Stücke der Ahsener Schützenkette entstammen dem 18. Jahrhundert: Ein Schützenschild und ein Schützenvogel. Ob dieser Vogel Taube, Fink, Papagei oder Adler sein soll, lässt sich, wie bei den meisten Schützenvögeln nicht mit Bestimmtheit sagen; man möchte ihn für eine Taube halten. Die Flügel liegen fest am Körper, sind nicht zum Fluge erhoben und mit Verzierungen, die gepunzt oder gehämmert sind, versehen, der Körper dagegen ist ganz glatt gehalten. Schnabel, Füße, Schwanz und die beiden Hälften des Rumpfes sind jedes für sich hergestellt und hernach zusammengesetzt worden. An Alter, Schönheit und künstlerischer Verarbeitung kann der Vogel von Ahsen es nicht aufnehmen mit denen von Dülmen, Münster, Osnabrück und anderen westfälischen Städten. Aber der Volkskundler wird ihm nicht weniger Beachtung schenken: er ist ein beredetes Zeugnis des ländlichen Schützenwesens und ein Beispiel deftiger, bäuerlicher Kunst. Auf dem Schwanz trägt er eine Inschrift: „VIVAT, Junggesellen (!) von Ahsen(!) 1781“. Sie ist wahrscheinlich jünger als der Vogel selbst, sie beweist jedenfalls, dass im Jahre 1781 die jungen Schützen, die „Junggesellen“, ihren eigenen Vogel hatten und eine besondere Abteilung in der Schützengilde bildeten. Das war meistens der Fall. So besitzt die Dattelner „Schützengilde 1397“ als ältestes Stück ihrer Kette einen Vogel mit der Inschrift. „Dyssen Voggel kompt den jungen Schütten zu, Datteln anno 1692.“ Es ist ganz natürlich, dass die jungen Schützen „ihren eigenen Vogel“ haben wollen. Denn die Dienste und Pflichten einer Schützengilde mussten in erster Linie von ihren jungen Leuten ausgeführt werden; vor allem hatten diese an den regelmäßigen Schießübungen teilzunehmen.

Der vorhin erwähnte Schützenschild ist dem Schnabel des Vogels angehängt. *(Anmerkung: Dieses Schildchen ist leider verloren gegangen)* Er ist nur drei bis vier Zentimeter hoch und drei Zentimeter breit, der Vogel kann ihn also wohl tragen. Wie so viele alte Schützenkleinode hat er die Form einer Tartsche, eines Wappenschildes, wie er seit dem Hohen Mittelalter bei den Rittern in Brauch war. Tartsche und Vogel weisen hin auf den ersten Zweck und den Ursprung der Schützengilden: Verteidigung ihrer Mitbürger gegen Feinde und Räuber und Pflege des Schießsports, dessen Höhepunkt in jedem Jahr das Wettschießen auf den Vogel war. Auf der Ahsener Tartsche steht die Inschrift: „I.B. Breuom 1730“. Sie ist also 50 Jahre älter als die Inschrift auf den Schwanz des Vogels. Zehn Jahre vorher (1720) war Ahsen, das dritte Mal in einem Zeitraum von 78 Jahren, vollständig niedergebrannt. Um 1730 waren, wie die im Ahsener Pfarrhaus aufbewahrte Chronik zeigt, Kirche und Dorf mit Mühe und Not wieder aufgebaut. Es mochte das erste Schützenfest sein, das die Ahsener wieder nach jenem Unglück feierten und I. H. Breuom war ihr Schützenkönig. Was war das für ein Mann? Jedenfalls war er kein Ahsener: sein Name passt nicht dorthin, und in den Kirchenbüchern, die mit 1715 beginnen, und in den sonstigen schriftlichen Quellen habe ich keinen dieses Namens gefunden. So

hat wohl damals, da in dem armen Lippedorf der große Brand von 1720 nachwirkte, ein Fremdling den „Vogel abgeschossen“ und die kostspielige Würde des Königs übernommen. Vielleicht saß dieser Breuom auf Haus Vogelsang. Dessen damaliger Besitzer, Ferdinand Reichsfreiherr von Plettenberg zu Nordkirchen, als Diplomat und Bauherr einer der bekanntesten Persönlichkeiten der westfälischen und deutschen Geschichte jener Zeit, und seiner Gemahlin, Bernhardina Felicitas von Westerholt, ließen den Ahsenern beim Wiederaufbau ihre besondere Unterstützung zuteil werden. Heute erinnert noch daran das Allianzwappen – die Inschrift ist nicht mehr lesbar – über dem Eingang der Kirche. Die Würde eines Schützenkönigs in Ahsen konnte der hohe Herr in eigener Person natürlich nicht übernehmen, wohl aber einer seiner Leute, etwa der Verwalter auf Vogelsang. Hat doch der Sohn eines Rentmeisters auf Vogelsang der Pfarrer Ernst Hermann Trembleau, einige Jahrzehnte später das Ahsener Pfarrhaus, das einem Schlosse ähnelt und seinesgleichen in der ganzen Gegend sucht, erbaut. So ist die Vermutung nicht ganz unbegründet, dass jener I.H. Breuom auf Vogelsang wohnte und im Namen seines Herrn wohl etwas zu sagen und zu geben hatte.

Auf Grund der Inschrift auf diesem Kleinod hätten die Ahsener Schützen 1930 zweihundertjähriges Jubiläum feiern können. Es ist gut, dass sie es nicht getan haben: man hätte sonst gesagt und geschrieben, die Ahsener Schützengilde sei 1730 gegründet und nun 200 Jahre alt. Die wäre aber einer jener historischen Fehlschlüsse gewesen, die immer wieder gemacht werden, wenn die älteste noch vorhandene Urkunde über einen Ort, eine Kirche oder einen Verein den Anlass gibt, ein Jubiläum zu feiern. Der kleine Schützenschild von 1730 ist zwar das älteste Zeugnis über eine Schützengilde in Ahsen, sagt aber nichts über deren wirkliches Alter aus. Wie die Dattelner Schützengilde viel älter ist als ihr ältestes bildliches Zeugnis, das soeben erwähnte Kleinod von 1629, so gab es wahrscheinlich auch in Ahsen längst vor 1730 eine Vereinigung von Schützenbrüdern. Die Dattelner Gilde ist der Überlieferung nach 1397 gegründet und urkundlich für das Jahr 1440 als Verein mit eigenem Vermögen bezeugt. Die Ahsener Schützen können eine solche Tradition allerdings nicht aufweisen. Aber der erste Zweck einer Schützengilde, ihren Ort gegen Kriegsvolk und Räuberbanden zu schützen, in Notzeiten der Gemeinde und dem einzelnen beizustehen, war nirgendwo mehr gegeben als in Ahsen. Es gibt kaum einen Ort im Vest, der so oft von Kriegsheeren durchzogen und heimgesucht worden ist wie das Dorf an der Lippe. In fast allen Fehden und Kriegen, von dem die Geschichte des Vestes berichtet, musste Ahsen als wichtiger Punkt an der Lippe seine besondere Drangsal erleiden. Als im 13. Jahrhundert der Kölner Erzbischof als Landesherr die Burg Ahsen ausbaute, wurde sie von einem seiner Gegner, dem Grafen Everhard von der Mark, während des großen Limburgischen Krieges im Jahre 1287 zerstört. Wenn auch der Chronist des Grafen, Levold von Northof, nichts davon berichtet, weil für seinen Herrn nur die Zerstörung der Burg wichtig war, so werden sich die Kriegsleute doch nicht auf deren Zerstörung beschränkt haben. Einige Jahrhunderte später, 1633 im Dreißigjährigen Kriege, brannten die Hessen das Dorf samt seiner Kirche nieder. Das sind nur zwei von vielen Kriegen, die Ahsen erleben musste. Aber nicht nur

Kriege, sondern auch Feuerbrünste und andere Nöte haben Ahsen oft heimgesucht. Von drei großen Bränden, die fast das ganze Dorf niederlegten, berichtet, wie bereits gesagt, die Ahsener Chronik. Nicht zu vergessen ist , dass die Leute in Ahsen, wie uns die mündliche Überlieferung, die kirchlichen Visitationsprotokolle und die Chronik lehren, in harter Arbeit und Dürftigkeit lebten. Selbst in friedlichen Zeiten bedurfte so manche der Hilfe als Lebender und oft noch als Toter. Diese Hilfe zu gewähren, gehörte, wie in den Satzungen der alten Gilden noch zu lesen ist, zu den Aufgaben der Schützenbrüder. Das man in dem so ländlichen Ahsen auch gerne Schützenfest feierte, Geselligkeit pflegte und sich dem Schießsport hingab, versteht sich wohl von selbst. So war in Ahsen eine Schützengilde, wenn auch nur eine kleine, längst vor 1730 am rechten Platz. Und darum mögen die Ahsener Schützen – das sei jetzt schon gesagt – im Jahre 1980 nicht ihr zweihundertfünzigjähriges Bestehen feiern; denn ihre Schützengilde ist ohne Zweifel älter.

Nach diesem kurzen geschichtlichen Rückblick zurück zu den Kleinoden der Ahsener Schützenkette!

2. Vogel aus dem Jahre 1840

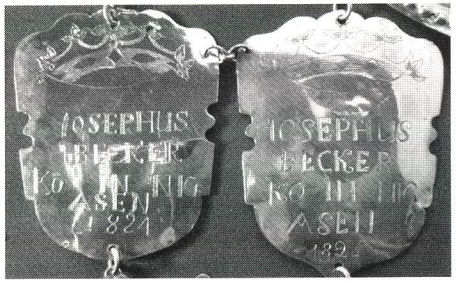
Von den insgesamt 20 Kleinoden gehören 11 dem vorigen Jahrhundert an, darunter noch ein Schützenvogel. Dieser ist, wenn auch in Einzelheiten anders, so doch eine Nachahmung des soeben beschriebenen Schützenvogels aus dem 18. Jahrhundert. Sein Schwanz trägt die Inschrift: „Vivat, Männer von Ahsen, 1840“.

Viel bemerkenswerter, besonders für den Volkskundler, sind mehrere Schilde. Äußerlich fällt am meisten der von 1812 auf: er ist ein gut Stück größer als die anderen und mit prächtiger und mannigfacher Punzarbeit verziert. Um den Schild laufen zwei Perlenschnüre. Auf der Vorderseite sieht man zwei prächtige, mehrstöckige Häuser, wie es solche in Ahsen nie gegeben, dazu zwei Bäume, auch eine Kirche und auf einem Ast einen Vogel, von dessen Schnabel ein Spruchband ausgeht mit dem Namen: „C. Wolters“, darüber eine die Jahreszahl 1812, auf der Rückseite die Inschrift: „Zum Andenken an Carl Wolters aus Wesel“. Wer war dieser Carl Wolters aus Wesel? Wir tappen hier wieder im Dunkeln wie bei dem Schild von 1730: Ein Carl Wolters steht in keinem Ahsener Kirchenbuch. Der Mann ist also nicht etwa von Ahsen nach Wesel eingewandert. So muss auch dieser

Schild aus dem Jahre 1812

Schützenkönig ein Fremder gewesen sein. Vielleicht besaß er so großartige Häuser, wie sie auf seinem Schild dargestellt sind: Diese sind, wie man deutlich erkennt, keine Phantasiegebilde. Was hat es auf sich, mit dem „Andenken" dieses Schützenkönigs aus Wesel? Kam er vielleicht als reicher Mann öfter in die Gegend, um dort in den damals so wildreichen Revieren zu jagen und war er bei dieser Gelegenheit in Ahsen zu Gast? Wollte er als Schützenkönig den Ahsenern seinen Dank abstatten?

Auf dem prächtigen Schild hat sich auch der Handwerker verewigt, aber in der schlichten Art, wie wir sie von den alten Meistern her kennen: Kaum sichtbar ist auf der Rückseite in der Mitte des unteren Randes der Name „Kolk" eingeritzt, und daneben glaubt man ein Dreieck, wohl sein Handwerkszeichen, zu erkennen. Wie sein Auftraggeber Carl Wolters und jener I. H. Breuom von 1730 ist auch Kolk uns bis heute noch ein Unbekannter.



Schilder der Jahre 1824 und 1825

Die beiden nächsten Kleinode, gehören einem Manne an, der in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, 1824 und 1825, Ahsener Schützenkönig war.

Sie sind wie das von 1730 einer Tartsche nachgebildet, aber um ein gut Stück größer. Form, Verzierungen und Inschrift zeigen deutlich, dass der Schild nicht von einem reichen Manne aus der Fremde gestiftet, sondern von einem „im Land geborenen König": „Josephus Becker, König von Asen (!) 1824 „ bzw. „1825" steht auf der Vorderseite in fünf Reihen mit ungelenkter aber fester Hand eingestochen. Köstlich, dass Seine Majestät von Ahsen ihren Vornamen latinisiert hat. Auf der Rückseite hat der König die Zeichen des Handwerkes, das er im bürgerlichen Leben ausübt, eingraviert: Hammer und Zange, die sich überkreuzen, in der Zange ein glühendes Stück Eisen: Joseph Becker war der Schmied in Ahsen. Zu den Zunftzeichen der Schmiede gehörte außer Hammer und Zange eine Krone. Unser Schmied hat sie nicht vergessen: sie schwebt über Hammer und Zange. Wir möchten allerdings annehmen, dass Joseph Becker dabei mehr an seine Königswürde als an sein Handwerk gedacht hat. Aus der unbeholfenen aber deftigen Machart muss man schließen, dass Ahsens Schmiedeschützenkönig von 1824 und 1825 sich seine beiden Schilde selber angefertigt hat. Als er König wurde, war er, wie die Kirchenbücher ausweisen, 41 Jahre alt. 1841 starb er und hinterließ sieben Söhne und eine Tochter; sie waren bis auf den ältesten Sohn noch alle minderjährig. So hat es „Peter von Ahsen", der Pfarrer Peter Niewöhner, der es fertig gebracht hat, 40 Jahre hindurch mit den Ahsenern nicht nur auszukommen, sondern bei ihnen sehr beliebt zu sein, ins Sterberegister eingetragen.

Auf dem Schild von 1850 steht der Name „I. Jürgens", darunter ein Tintenfass mit eingetauchter Feder. War jetzt in Ahsen ein Schreiber Schützenkönig geworden? Doch dieses Handwerk hat es in Ahsen nie gegeben. Die Kirchenbücher geben Aufklärung: seit 1841 war die Schulvikarie, da sich kein Geistlicher dafür meldete, unbesetzt, und ein Lehrer namens Josef Jürgens erteilte den

Unterricht, bis dass 1861 der den alten Ahsenern noch bekannte Geistliche Georg Gröne das Amt übernahm. Das der Schulmeister von Ahsen sich Tintenfass und Feder als Zeichen seines Berufes wählte, war in Ahsen gar nicht so unpassend: Wenn die Dorfbewohner bei der hohen Behörde etwas schriftlich einreichen mussten, dann gingen sie wie überall im Lande zum Schulmeister; er und der Pastor hatten ja „studiert".

Dem Schulmeister folgte in der Regierung zwei Jahre später ein Bauer: Oben auf seinem Schild steht ein Pferd, darunter die Worte: „Joh. Schneider, König, Ahsen 1852." Würde der Nachfahre, der heute den Hof Schneider innehat, Schützenkönig, müsste wohl sinngemäß statt des Pferdes, ein Trecker auf seinem Schild stehen.

Der nächste Schützenkönig kam von der Zunft der Schuster: Ein Stiefel ziert sein Schild. Das hatte damals noch Sinn: Die Meister dieses Handwerkes stellten noch selber Stiefel und Schuhe her und waren noch nicht ausschließlich Flickschuster. Die Inschrift unseres Schusters lautet: „Hrn. Strohm, König, Ahsen 1855." Das „Hrn." ist, wie die Kirchenbücher bestätigen, die Abkürzung für Heinrich. Unser Heinrich Strohm war 24 Jahre alt und noch Junggeselle, als er Schützenkönig wurde. Im folgenden Jahr heiratete er eine Maria Wessel; deren Sippe ist in Ahsen noch gut vertreten, und 1955 ging aus ihr der Schützenkönig hervor.

Schild aus dem Jahre 1865

Als letztes sei noch das Kleinod von 1865 angeführt. Seine Inschrift lautet: „Fl. Uphoff, Schützenkönig zu Ahsen 1865." Es fällt schon durch seine Form und Größe auf: Ein ovaler Schild, 7 bis 8 cm hoch, 6 cm breit. Aber besonders bemerkenswert ist das Handwerks- oder Zunftzeichen: Schlägel und Hammer. War der Schützenkönig vielleicht Bergmann? Das ist unmöglich, da der Bergbau damals noch nicht soweit nach Norden vorgedrungen war, dass jemand in Ahsen zur Zeche gehen konnte, obwohl die Leute zu der Zeit, was Anmarschwege zur Arbeit anging, sich schon etwas gefallen ließen. Wenn man sich den Schlägel genauer ansieht, dann stellt man fest, dass er vorne stumpf ist; dagegen ist der Schlägel der Bergleute spitz und gleicht mehr einem Hammer. Einen breiten Schlägel und einen spitzen Hammer brauchten die Böttcher oder Küfer, wenn sie bei der Herstellung der Bottiche und Fässer die gebogenen und schmalen Bretter durch einen oder mehrere Reifen miteinander verbanden.

Dass der Ahsener König von 1865 Küfer oder Böttcher war, wird bestätigt durch das Trauungsbuch: Unter dem Jahre 1860 stehen als Neuvermählte eingetragen: Florenz Uphoff und Maria Elisabeth Wilhelmann und als Beruf des Bräutigams „Cüper".

Ohne Zweifel hatte unser Küfer oder Böttcher nicht nur in Ahsen, sondern in der ganzen Umgegend seine Kunden. Man brauchte nicht nur Sauerkraut-, sondern auch Bierfässer, weil damals viele Wirte das Bier noch selber brauten und die nötigen Fässer beim Böttcher bestellen mussten. Florenz Uphoff, 1835 geboren, entstammte einer Familie, deren Name in den Ahsenern Kirchenbüchern häufig erscheint. Sein Vater war von Beruf, was die meisten Ahsener waren, als noch Schiffe auf ihrem Fluss, der Lippe, die Schiffe fuhren: er war Schiffer. Florenz Uphoff ist nicht in Ahsen geblieben, er steht nicht im Totenregister verzeichnet. Seinen Namen gibt es heute in Ahsen nicht mehr, und der jetzigen Generation ist nicht mehr bekannt, dass vor hundert Jahren ein Böttcher in ihrem Dorfe sein Handwerk ausübte. Die Familie seiner Frau dagegen hat sich in Ahsen erhalten; einer aus ihr, Bernhard Wilhelmann, war 1937 Schützenkönig.

Nur ein Teil der Ahsener Schützenkleinode konnte hier gewürdigt werden. Im ganzen sind es wie eingangs gesagt worden, 20, nämlich 2 Vögel und 18 Schilde. Mit ihren Datierungen umfassen sie einen Zeitraum von 235 Jahren. Wie die hier von uns behandelten Stücke gezeigt haben, erzählt uns die Schützenkette so manches aus der Orts- und Familiengeschichte, was wir sonst kaum wüssten; zugleich fordert sie uns auf, in der schriftlichen Überlieferung weiterzuforschen.
Nicht wenige Kleinode weisen eine persönliche Note auf, künden von alten Handwerken und ihren Meistern; in einigen Stücken findet alte bäuerliche Kunst einen geradezu rührenden Ausdruck. Mehr als einmal wurden wir vor Fragen gestellt, auf die wir keine eindeutige Antwort geben konnten. Aber auch das gehört zur Erforschung der Vergangenheit, und die Geschichte eines kleinen Dorfes und seine Schützenkette machen da keine Ausnahme.

Die Ahsener Schützenkette wir von den künftigen Königen um weitere Schilde vermehrt werden. Das ist Teil eines alten Brauchtums, das zu pflegen eine der Aufgaben der Schützenvereine von heute ist. Jeder Ort stellt aber ein Eigenwesen dar und hat seine eigene Vergangenheit. Wer die Ahsener und die Geschichte ihres Ortes kennt, weiß, dass dies auf das Lippedorf in ganz besonderer Weise zutrifft.

Es würde den künftigen Ahsener Schützenkönigen zur Ehre gereichen, wenn sie hier eine alte Tradition fortsetzen und jeder von ihnen die Kette mit einem Schild bereicherte, der keinen protzigen und billigen Kitsch darstellt, aber wie eine ganze Reihe der Kleinode ihrer Vorgänger, der Eigenart und Besonderheit Ahsens entspricht, seiner Vergangenheit wie auch seiner Gegenwart.

Schilder aus dem Jahre 1873

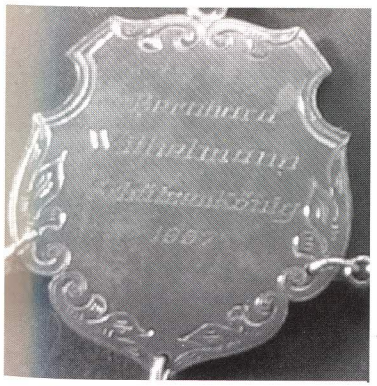
Ergänzung:

Aus dem Jahr 1873 hängen an der Kette zwei Schilde. Der eine trägt die Inschrift: "W. Kemmann, Schützenkönig; Ahsen 21.08.1873," der andere „H.Drüing, Ahsen, 1873".

Schild aus dem Jahre 1907

Das letzte Kleinod aus dem vorigen Jahrhundert stammt aus dem Jahr 1882. „Gewidmet vom Schützenkönig Heinrich Weber". Der nächste trägt die Inschrift: Schützenfest 19. Juli 1907 Johann Reddemann."

Nach dem ersten Weltkrieg feierten die Junggesellen „Fidele Brüder" vom 22. bis 24. Juni 1929 ein großes Schützenfest an dem 11 auswärtige Vereine teilnahmen. König wurde Willi Voorspohl und Königin eine Frau Middelmann. Leider befindet sich von diesem Schützenfest kein Schildchen an der Schützenkette.



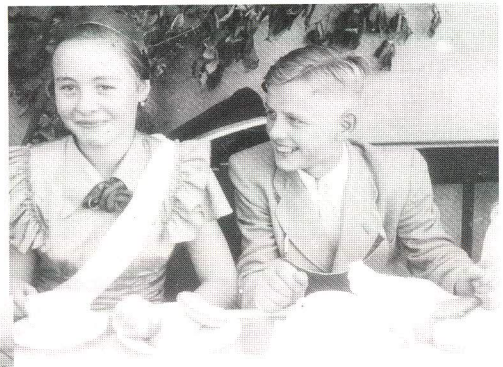
Schild aus dem Jahre 1937

Das erste Schild an der Schützenkette nach dem 1. Weltkrieg stammt aus dem Jahr 1937. Zwei Jahre später begann der 2. Weltkrieg und mit dem Schützenfestfeiern war es – wie so oft in Notzeiten – vorbei.

Erst ab 1952 lebte das Schützenwesen in Ahsen wieder auf und es wurde wieder regelmäßig Schützenfest gefeiert.

Kinderschützenpaare der Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e.V.

1928
Erstes Kinderschützenfest



1953
Günther Möller
und Emmi Bohle

1974
Ralf Coerdts
und Gudrun Schwab

1976
Martin Rohe
und Kerstin Robrahn

1978
Heinz Hagemann
und Kerstin Habicht

1981
Felix Bodewees
und Andrea Hans

1983
Marc Schulz
und Marion Klemmer

1986
Thorsten Bohle
und Stefanie Modroczinski

1989
Rüdiger Heinkolt
und Dajana Löhr

1992
Jan Tesmer
und Nadine Löhr

1995
Chris Buchholz
und Isabell Pahlke

1998
Alexander Diehl
und Katja Schmülling

2001
Phillip Barg
und Patricia Schwab

2004
Jan-Phillip Wember
und Kaiserin Patricia Schwab,
die zwei Mal selbst den Vogel
abschoss

Offiziere mit Funktionen der BSG-Ahsen von 1730 e. V.

V.l.n.r. Bernhard Möllmann, Willibert Beckmann, Heinz Schneider, Norbert Schneider, Karl-Heinz Prenger, Heinz Weiser, Roberto Normann, Bernhard Schneider, Jürgen Bohle, Heinz Schmülling, Thomas Langkamp, Manfred Bellendorf, Detlef Meer

Besondere Anordnungen zum Schützenfest 1907

Zum Schützenfest im Jahre 1907 gab es nicht nur die Festordnung, etwa dem Bataillonsbefehl von heute, sondern auch eine „besondere Anordnung“, deren Fotokopie links steht. Die links stehende Sütterlin-Schrift wurde übersetzt, mit etwa vorhandenen Fehlern, also originalgetreu:

- - -

Besondere Anordnung der I. Comp, Um Ordnung u. Dissziplin Kameradschaft Hochzuhalten:

Untenstehenden Statuten lauten !

I. Wenn einer nicht ohne genügende Entschuldigung zu spät kommt, wird er mit einer Geldstrafe von 20 Pg. bestraft.

II. Wer an den Übungen ohne genügende Entschuldigung nicht teil nimmt wird mit einer Geldstrafe von 1 – 2 Mark bestraft.

III. Wer bei den Übungen sich Unbürglich beträgt wie lacht schwätzt u.s.w. wird mit einer Geldstrafe von 50 Pg. bestraft.

4. Wer betrunken zu Dienste oder Getränk mitbringe wird mit einer Geldstrafe von 1 – 3 Mark bestraft.

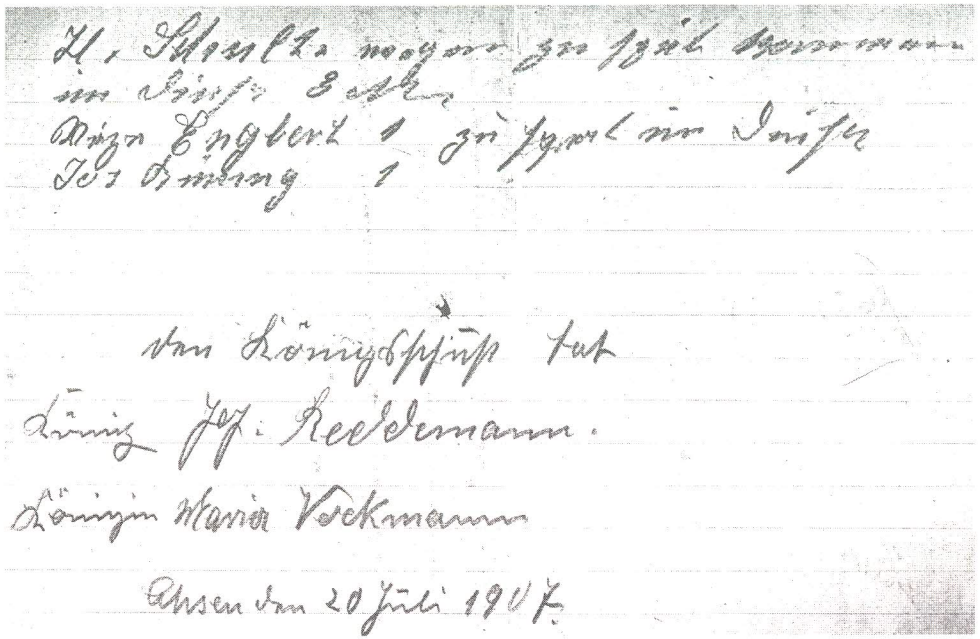
5. Ungehorsam gegen Vorgesetzten wird mit einer Geldstrafe von 1 – 5 Mark bestraft.

Obige Statuten sind am 6. Juli 1907 Genehmigt
Und treten vom Heutigen Tage in Kraft.

Ahsen, den 6. Juli 1907

Der Hauptmann
Comp.-Chef

Das die vorstehenden Anordnungen nicht nur auf dem Papier standen erkennt man an dieser Notiz. Ob die zwei Schützen aber „nicht ohne genügende Entschuldigung“ zu spät gekommen sind und Strafe zahlen mussten, kann nicht mehr festgestellt werden.



H. Schulte morgens zu spät gekommen
in diesen Zeiten
Heinr. Engbert 1 zu spät im Dienste
Jos. Büning 1

den Königsschuß tat
König Joh. Reddemann
Königin Maria Vockmann

Ahsen, den 20. Juli 1907

150 Jahre Sparkasse Vest. Gut für Datteln.

150

Das Fundament für die Gründung von Sparkassen wurde bereits 1838 gelegt. Das preußische Sparkassengesetz vereinheitlichte und vereinfachte das Gründungsverfahren für diese volksnahen Geldinstitute und schon bald entstand auch im Vest die erste Sparkasse.
Sie eröffnete am 2. Januar 1855 ihre Pforten.

Kreissparkasse 1855

Im 19. Jahrhundert herrschte in der Region Armut. Zahlreiche Bauern sparten ihre bescheidenen Taler im Sparstrumpf. Es kostete viel Zeit, den Menschen den Sinn des Sparens zu vermitteln, welches nicht zuletzt durch den lukrativen Zins geweckt wurde.
Obwohl die Sparkassen zum Volkswohl der unteren Bevölkerungsklassen gegründet wurden, zählten im Laufe der Jahrzehnte immer mehr wohlhabende Bürger, öffentliche Einrichtungen und letztlich auch immer mehr Unternehmen zu Partnern der Sparkasse.

Die Kreissparkasse blieb nicht die einzige. Ihr folgten 1871 die Städtische-Sparkasse und am 2. Juli 1875 eröffnete die Sparkasse Castrop-Rauxel.
Die Arbeitsweise zum damaligen Zeitpunkt war recht einfach, Spargelder wurden eingenommen und verzinst, die Anlage erfolgte in Form von Hypothekenkrediten, zu einem kleineren Teil auch in Faustpfand- oder Schuldscheindarlehen.
Mit steigenden Einlagen wuchs das Kreditgeschäft.
Die Sparkasse war somit ein wichtiges kommunales Finanzierungsinstrument, das den Kommunen, dem Kreis und einzelnen öffentlichen Einrichtungen Darlehen gewährte.

Sparkasse Castrop Rauxel 1875

Daraus entstanden Projekte wie das Prosperhospital oder die städtische Gasversorgung.

Noch vor dem ersten Weltkrieg tätigten die Sparkassen im Vest einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu universalen Kreditinstituten, und führten den Scheck- und den Giroverkehr ein.

Die Inflation zerstörte das Vertrauen vieler Sparer in allen Geldangelegenheiten. Gerade die Sparkassen konnten dieses Vertrauen aber schon bald durch ihre solide Arbeit zurückgewinnen. Als 1931 im Zuge der Weltwirtschaftskrise die Nachricht vom Zusammenbruch der Darmstädter Nationalbank die Wirtschaft schockierte, setzte bei vielen Sparern Panik ein.

Amtssparkasse Datteln, Zweigstelle der Kreissparkasse Recklinghausen ist auf dem Schild zu lesen

Ein Sturm auf die Banken und Sparkassen begann, viele sahen sich erneut um ihr Erspartes betrogen.
In Marl ging eine Frau mit Regenschirm gegen den Kassierer vor, als er ihr die verlangte Auszahlung ihres gesamten Guthabens verweigerte.
Um schlimmeres zu verhindern, ordnete der Reichspräsident die vorübergehende Schließung aller Banken und Sparkassen an. Auch diese Krise konnte so überwunden werden.
Das dritte Reich hinterließ seine Spuren bei den Sparkassen weniger hinsichtlich ihrer Geschäftstätigkeit als vielmehr in struktureller Hinsicht.
Nach 1933 erfolgte die Gleichschaltung hier ebenso wie in vielen anderen Betrieben.
Das Kriegsende bedeutete die nächste Zäsur im Sparkassenwesen. Zunächst war in dieser Zeit an eine normale Geldwirtschaft nicht zu denken, die Menschen flüchteten sich auf den Schwarzmarkt, wo nicht die Geld- sondern die Zigarettenwährung Bestand hatte.

Erst die Währungsreform vom 21. Juni 1948 brachte den Menschen langfristig Erleichterung, auch wenn gerade die Sparer anfänglich verärgert waren, denn das auf Sparkonten angelegte Geld wurde bei der Umstellung am schlechtesten behandelt.

In den 50er Jahren begann der rasante wirtschaftliche Wiederaufstieg der Bundesrepublik. Die Sparer honorierten das und die Spareinlagen stiegen beflügelt durch das Wirtschaftswunder wieder schnell und kontinuierlich an.
Überhaupt waren die 60er Jahre eine Zeit des Umbruches – grade auch für den Sparkassenkunden.
1967/68 stellte schließlich der größte Arbeitgeber der Region, die Zechen, ihre Lohn-Gehaltszahlungen auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr um.

Das Gehaltsgirokonto für den Bürger wurde zur Selbstverständlichkeit.

Was uns heute als Normalität erscheint, wurde damals nicht Ausnahmelos begrüßt.

Kneipenwirte fürchteten um ihre Einnahmen, die regelmäßig mit den baren Lohn- und Rentenzahlungen in Höhe geschossen waren und Kassierer ärgerten sich um den Verlust um ihre Pistolen, die sich bisher zur Sicherung des Bargeldes bei sich tragen durften.

Erleichtert waren dem gegenüber viele Frauen, die ihre Männer nun nicht mehr zur Sicherung der Familienfinanzen vom Werkstor abholen mussten.

In der Hauptstelle Herten wurde 1982 der erste Geldautomat in Betrieb genommen. Weitere kamen im Laufe des Jahres hinzu, so war es nun auch überall möglich, außerhalb der normalen Geschäftszeiten an sein Geld zu kommen.
In Zeiten immer rascheren ökonomischen Wachstums und immer rasanterer Geschäftsentscheidungen war es notwendig, angemessen und zeitgemäß als Finanzdienstleister zu reagieren.
Bei der Euroeinführung am ersten Januar 2002, zeigten die Geldinstitute bereits große Kooperationsbereitschaft. Gemeinsam bewerkstelligten die Stadt Sparkasse Recklinghausen, die Kreissparkasse und die Sparkasse Castrop-Rauxel mit großer Flexibilität und Leistungsfähigkeit die Umstellung auf die neue Währung.
Doch das war noch nicht die größte Herausforderung.
Die Fusion der drei lokalen Sparkassen stellte eine logistische und personelle Meisterleistung dar, die in kürzester Zeit vollbracht wurde.
Es entstand ein junges Unternehmen das die Erfahrungen aus 150 Jahren vereinte.
150 Jahre war die Sparkasse ein guter Partner für die Menschen im Vest. Dieses werden wir auch in Zukunft sein.

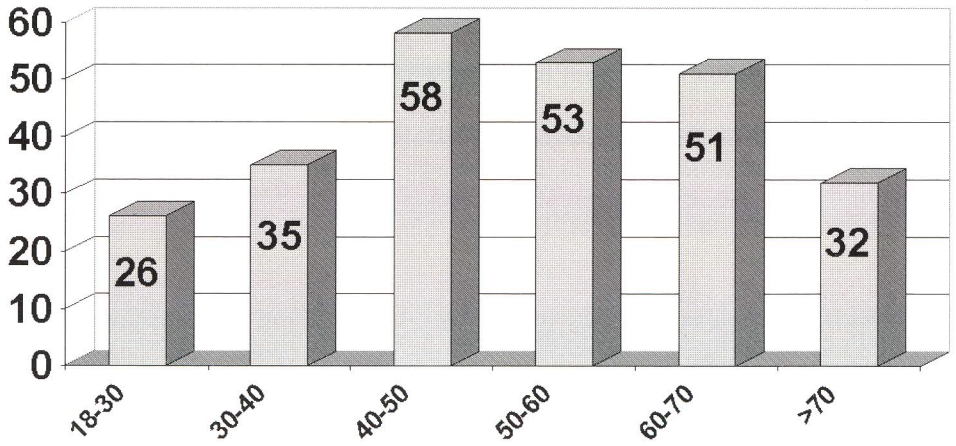
Seit vielen Jahrzehnten ist die Zweigstelle in Ahsen ein fester Bestandteil des dörflichen Lebens.

Daten der BSG-Ahsen von 1730 e.V.

255 Mitglieder

davon 18 weiblich (entspricht 7 %)

Altersverteilung



Impressum

Herausgeber:	Bürgerschützengilde Ahsen von 1730 e. V.
Redaktion:	Peter Schwab
Layout u. Reproduktion:	Wolfgang Mattner
Textbeiträge:	Heinz Dortmann
	Wolfgang Mattner
	Tim Nowak
	Christiane Orzelski
	Peter Schwab
	Jutta Weber
Bearbeitung der Fotos:	Detlef Meer
Fotos:	Gaby Baginsky
	Bugatti (Tanz- u. Partyband)
	Dorfarchiv Ahsen
Druck:	Druckerei Buschhausen GmbH Westerholter Str. 777, 45701 Herten